

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Verdenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Neb.); 210 47 (Haupt).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Zeitl. Entfallen: Kreisamt des Sozialrates Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postkontonr.: Leipzig 28471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv-Verlag Halle, Verdenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 28. April 1930

10. Jahrgang \* Nr. 98

## Delegiertentagung der Mansfeld-Proleten

Reformkriterien für Durchführung des Unternehmerdiktats — Organisiert den proletarischen Gegenangriff

Am Sonntag, dem 27. April, tagte in Selbra im Lokal „Zur Sonne“ eine Konferenz reformistischer Betriebsräte der Mansfeld A.-G., die zu den Entlassungen und Lohnreduzierungen Stellung nahm. Reddigau betonte immer wieder die schlechte Lage der A.-G. die Kupferpreise sind gefallen, eine Verkündung zugunsten der Arbeiterhaft ist unmöglich, die Arbeiterhaft müsse die Dinge nehmen, wie sie kommen.

An den Entlassungen könne die Gewerkschaft nichts ändern.

Er berichtete von der Verhandlung am 5. April in Eisenberg mit dem Direktor Stahl, der einen

Lohnabzug von 15 Prozent für Arbeiter und 18 Prozent für Angestellte und Beamte durchzuführen will.

Zu den bisher schon gekündigten 800 Bergarbeitern sind noch weitere 200 bis 300 Entlassungen geplant.

Der Rührsticht und Pausen-Schicht werden vollkommen stillgelegt. In der Distriktsfabrik fordern alle acht Distrikts-rechner einmütig, daß

kein Pfennig vom Effektivlohn abgezogen werden dürfe.

Nach vielem Hin und Her versprach Reddigau, diesen Wunsch der Betriebsräte bei der Verhandlung vorzutragen. Aber, sagte er, die A.-G. wird die Lohnsanktion kündigen, und dann kommt die Sache vor den Schlichter und es werden dann vielleicht an Stelle der geplanten 15 bis 18 Prozent, nur 10 bis 12 Prozent vom Lohn abgezogen werden. Die Schlichter versicherten vollkommen auf eine Stillnahme, und die Penegaten Zimmer und Krause wußten auch weiter nichts, als wie ein paar Lebensarten zu machen über den 1. Mai und daß die Kollegen als Antwort den 1. Mai feiern sollen. Zu der Konferenz wurden Oppositionelle nicht hinzugelassen und hatten auch gar keine Einladung bekommen.

Der Verlauf der reformistischen Konferenz in Selbra muß jenen Proleten, die bisher noch der Führung der Bürokraten folgten, die Augen öffnen.

Die sozialfaschistische Bürokratie samt ihrem Penegatenanhang will die Mansfeld-Proleten mit gebundenen Händen der Arbeiteroffensive ausliefern. Nur unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition im Massenkampf auf breiterer Basis können die Mansfeld-Proleten zum Gegenangriff gegen den Raubzug der Grubenbarone übergehen.

### Die Kampfkongress der Arbeiter-Delegierten

Am Nachmittag tagte in der „Tanne“ in Selbra die auf den Freitag-Belegungsveranstaltungen der Mansfeld A.-G. beschlossene Delegiertentagung. Nach einem zusammenfassenden Situationsbericht des Genossen Dolgner von der revolutionären Gewerkschaftsopposition berichteten die einzelnen Delegierten über die Stimmung in ihrem Betriebe. Aus allen Berichten ging eine starke Unzufriedenheit mit den Gewerkschaften hervor. Das Mißtrauen der Kollegen gegen die Gewerkschaftsbürokratie und auch gegen die reformistischen Betriebsräte ist gestiegen.

Der angebrochene Lohnabzug hat eine große Empörung ausgelöst.

Aber es gibt viele Bergarbeiter, die an diesen ungeheuerlichen Raubzug noch nicht glauben wollen. An diese Stimmungen knüpfen die Reformisten an, um erst einmal stillzusetzen und ohne Widerstand die Entlassungen vorübergehen zu lassen, um

nach dieser neuen Einschüchterung dann auch die Lohnreduzierungen kampflos hinzunehmen.

Die Beamten gehen gegen die Kommunisten und gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Sie fragen nicht diese, sondern die anderen Kameraden, ob sie am 1. Mai feiern wollen.

Trotzdem waren schon in der vergangenen Woche im Witzhüben-Schacht über 50 Prozent Umwehlungen erfolgt und wird am 1. Mai der Betrieb stillgelegt.

Im Witzhüben-Schacht lehnten die christlichen Betriebsräte die Maßfeier ab, indem sie sich nicht abmelden.

Nach diesem Situationsbericht nahmen die Delegierten folgenden Beschluß an:

Die versammelten Delegierten der Belegschaften der Mansfeld A.-G. beschließen die Mobilisierung der Kameraden zur Abwehr gegen die Senkung der Löhne um 15 bis 18 Prozent. Sie verpflichten sich entschieden die Durchführung der Kampf vorbereitungen durch die Gewerkschaften und reformistischen Betriebsräte unter Führung des Sozialfaschisten Reddigau. Die Beleg-

schaften müssen sofort von den Betriebsräten die Berichterstattung von der letzten Betriebsrätekonferenz fordern, sowie die Einberufung von Belegungsveranstaltungen in jedem Betrieb, in denen Stellung genommen werden muß gegen den Angriff des Unternehmers.

In allen Belegschaften sind sofort weitere Delegierte aus den anderen, noch nicht erfassten Betrieben zu wählen, die in einer Delegiertentagung aus ihrer Mitte einen

Ausschuß zur Abwehr der Massenentlassungen und Lohnsenkungen der Mansfeld A.-G.

wählen. Der Ausschuß hat die Aufgabe, sofort das Verfahren von Arbeiterhaft und Sonntagsgeldern abzuschaffen und den Kampf für die Verkürzung der Schichten auf sieben Stunden, gegen die Entlassungen, für Einstellung der erwerbslosen Kollegen mit entsprechendem Lohnausgleich zu organisieren.

## Bezirk Halle-Merseburg der KPD. einmütig für die bolschewistische Parteilinie

Am Sonnabend und Sonntag tagte in „Volkspark“ Halle der 20. Bezirksparteitag der KPD, Bezirk Halle-Merseburg. Die schärfste und aussichtsreiche Diskussion, an der sich vor allem Betriebsarbeiter und zahlreich Arbeiterinnen beteiligten, fand im Zeichen der bolschewistischen Parteilinie, der konkreten Überprüfung der bisherigen Erfahrungen im Kampfe gegen den Opportunismus, im Kampfe um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, vermittels der selbständigen Kampfführung durch die Kommunisten auf Grundlage der proletarischen Einheitsfront von unten. Die politische Resolution, die das Ergebnis der Parteidiskussion zusammenfaßt, wurde einstimmig bei drei Stimmentzählungen angenommen. Einstimmig erfolgte auch die Wahl der neuen Bezirksleitung.

### Die Eröffnung des Parteitag

Am Sonnabend, Punkt 20 Uhr, wurde der Bezirksparteitag der KPD, Halle-Merseburg vom Genossen Schliebs eröffnet. Der große „Volkspark“-Saal, in dem der Generalkonferenz des Parteizentralrats tagte, war mit großen roten Transparenten und revolutionären Slogans unserer revolutionären Führer ausgeschmückt. Neben den Delegierten hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Nach Eröffnung des Parteitag erheben sich die Delegierten und Gäste spontan von ihren Plätzen und stimmen das Kampflied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ an.

Darauf gedachte der Genosse Schliebs der Opfer des sozialfaschistischen Terrors; insbesondere der Märtyrer von Berlin 1929, der Toten von Harz im Annus dorf im Januar 1930, der Unmenschen der Opfer des Polizeiterrors vom 6. März und der Opfer am Internationalen Jugendtag in Leipzig. Mit dem Gelübdis, das Werk unserer ermordeten Genossen mit verstärkter Kraft fortzuführen, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen.

Der Parteitag leitete übermittelte dann dem Zentralrat mit der KPD, unter Führung des Genossen Thälmann sowie unserer russischen Bruderpartei heiße Kampfesgrüße.

In seinen Begrüßungsworten verwies der Genosse Schliebs auf die Tatsache, daß bei der Vorbereitung des Parteitag in den

### Verbot der Leipziger Mai-Demonstrationen

Im schärfsten Innenministerium fanden am Freitag Besprechungen zur Frage des 1. Mai, auf der auch die Parteiprääsidenten von Dresden, Leipzig und Chemnitz sowie die Parteiprääsidenten von Jena und Plauen teilnahmen. Dabei wurde beschlossen, die Mai-Demonstrationen und Kundgebungen für Leipzig und Umgebung zu verbieten, weil die Lage in Leipzig anlässlich der Erregung der Bevölkerung über die Zusammenhänge anlässlich des Reichstagsgeburtstages des KPD, als besonders gespannt angesehen ist.

Diese unerhörte Provokation, die auf Verwehren der „linken“ Sozialfaschisten in Sachsen, vor allem des Parteiprääsidenten Kleiniger gegenüber der Leipziger Arbeiterhaft ausgeht, wird, muß den schärfsten Protest in ganz Sachsen und im Reich auslösen. Die Sozialfaschisten bereiten systematisch einen blutigen 1. Mai vor. Nun erst recht muß in allen Betrieben und Stempelstellen zum 1. Mai gewarnt werden unter der Losung:

Straße frei am 1. Mai!

Die Delegierten fordern alle Kameraden auf, am 1. Mai den Massenstreik durchzuführen und sich an den Demonstrationen der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu beteiligen.

Am Abend des 1. Mai um 20 Uhr finden folgende öffentliche Belegungsveranstaltungen statt:

- Geschicht: Lokal Rohmeyer.
- Geschicht: Lokal wird noch bekanntgegeben.
- Selbra: Lokal „Zur Sonne“.
- Amsteb: Lokal Langenstraße.
- Eisenberg: Turnhalle.
- Klostermansfeld: Lokal wird noch bekanntgegeben.

An diesen Belegungsveranstaltungen, die zur Lage in der Mansfeld A.-G. Stellung nehmen, müssen sämtliche Kameraden mit ihren Frauen und die Erwerbslosen teilnehmen.

Jellen und Ortsgruppen nicht bis Nationalen des Verhältnisses zur Diskussion kommen. Das Verbot ist nicht zu fassen und Entscheidungen der letzten Tagungen des ZK, des Zentralkomitees unter Partei. Die Vorbereitung des Parteitag hand vor allem um die Zeichen des schärfsten Kampfes gegen das Scheitern in unserer Partei stark veranlagte Kämpfer gegen den rechten Opportunismus in der Partei.

Die entscheidende Aufgabe des Parteitag besteht in der Abstellung aller Schwächen und Mängel unserer Arbeit durch offene bolschewistische Parteilinie. Nur dadurch können wir innerhalb der Partei die Voraussetzungen für die Eroberung der Mehrheit des Parteizentralrats, für die Gewinnung der Massen der Frauen und Jugendlichen schaffen.

Nachdem zur Bildung der Einheitsfront von unten, zur Mobilisierung der Arbeiter für den Massenstreik am 1. Mai!

Bei der Wahl des Präsidiums beauftragt ein Delegierter aus dem Leuna-Werk, in das

Generalsekretariat die Genossen Stalin, Thälmann und Margies zu wählen. Der Antrag wird mit fürstlichem Beifall angenommen.

Nachdem die Kommissionen und anderer Formalitäten erfüllt das Wort zur Begrüßung des Parteitag

die Genossen Sch., Leipzig.

Sie erinnert an den wichtigen Aufmarsch des revolutionären Jugendproletariats in Leipzig, der ein erneuter Beweis für den Vormarsch des Massenbewusstseins Proletariats ist. Die Leipziger „linken“ Sozialfaschisten haben durch ihre offene Verharmlosung des Arbeitermordes und ihre Hebe gegen das revolutionäre Proletariat erreicht, daß das Demonstrationenverbot in Leipzig auch am 1. Mai aufrechterhalten bleibt.

Der Sozialfaschist Feilhaber will also am 1. Mai in Leipzig ein ebenfalls einhundert anrichten, wie sein Parteigenosse Jöckel 1929 in Berlin.

Die Leipziger Arbeiterhaft wird aber trotz Demonstrationenverbot und Polizeiterror am 1. Mai auf der Straße aufmarschieren und den 1. Mai als Kampftag begehen. (Stilmischer Beifall.)

Ein Vertreter des Kommunistischen Jugendverbandes beschränkt die Delegierten der Partei zu härtester Unterstützung der Arbeit der revolutionären Jugend in den Betrieben und Massenorganisationen!

Darauf marschierte eine Abteilung des nicht zu verbietenden roten Frontkämpfer-Bundes in voller KPD-Uniform

in den Saal und begrüßte den Parteitag mit einem kräftigen „Rot Front!“ Ein Vertreter des KPD, wies in fertigen Worten darauf hin, daß der KPD, trotz Polizeiterror und der Verfolgungen durch die Klassenjustiz keine Aufgaben mehr durchführt! Er richtete die Aufmerksamkeit der Parteitag, gegen den Nationalen und Sozialfaschismus mit allen Kräften zu unterstützen!

Während der Parteitag stand die „Internationale“ lang, rückte die Abteilung des KPD, wieder ab.

Ein Delegierter von der Leinwandfabrik Torgau überbrachte dem Parteitag die Grüße der Belegschaft ihres Betriebes. Unter fürstlichem Beifall berichtete sie von dem Sieg der roten Einheitsliste bei der Betriebsratswahl und von dem Beschluß ihres Betriebes, am 1. Mai den Massenstreik durchzuführen.

Wir veröffentlichen heute im Innern des Blattes das Referat des Genossen Roenen und die Rede des KPD-Vertreters, des Genossen Feilhaber. Den Rest des Parteitagberichts werden wir morgen bringen.

# An die Belegschaft der Mansfeld AG., an die Erwerbslosen und Arbeiterfrauen!

## Kameraden!

Die Mansfeld AG. ist im Begriff, durch einen brutalen Vorstoß gegen die Lebenshaltung der Arbeiterklasse den Versuch einer Ueberwindung der kapitalistischen Krise auf unsere Kosten zu machen.

**Elfthundert Kameraden sollen entlassen werden, für die im Betriebe verbleibenden ist ein Lohnabbau von 15 bis 18 Prozent vorgelesen.**

Die Mansfeld-Barone begründen ihren Schritt mit dem Fall der Kupferpreise. Sie drohen mit der Stilllegung sämtlicher Werke, wenn ihr nicht unter das Sklavensoch kriecht, das vor Euch aufgerichtet wird, sie fordern Euch auf, Opfer zu bringen, um ihren Reichtum zu retten und Euch, die Arbeitstheile zu erhalten!

## Mansfeld-Proleten!

Kann es unsere Aufgabe sein, dem Kapital aus den Schwierigkeiten herauszuhelfen, in denen es sich befindet? Sollen wir hungern, damit die Herren neue, größere Profite machen, damit sie über die Krise hinwegkommen, damit die Herrschaft des Kapitals in Deutschland erhalten bleibt?

Die Drohung mit der Stilllegung sämtlicher Werke ist ein bluff.

Das deutsche Kapital kann ohne eigene Kupferproduktion nicht wirtschaften, es kann angesichts der allgemeinen imperialistischen Kämpfe sein größtes Kupferzentrum, die für den imperialistischen Krieg so wichtige Mansfeld AG., nicht stilllegen. Die deutsche Bourgeoisie kann es nicht darauf ankommen lassen, daß die geschlossenen Massen der 15.000 Mansfeld-Proleten aus Pfälzer geworfen und zur letzten Verzweiflung getrieben werden.

Und wenn die Herren uns auffordern, für ihren Profit zu hungern, damit unsere Arbeitsstelle erhalten werde, so antworten wir ihnen:

Unsere Arbeitsstelle wird uns erhalten bleiben, unsere Arbeitsstelle wird uns gehören, wenn die Krise des kapitalistischen Deutschlands zum Zusammenbruch und zur Aufrichtung der Herrschaft der Arbeiterklasse geführt hat, wenn wir den Weg gegangen sind, den uns unsere russischen Klassenbrüder gezeigt haben. Wir können auch ohne Ausbeuter leben und besser leben als bisher — aber sie können nicht ohne uns leben.

Wir müssen den Kampf aufnehmen gegen die Hungeroffensive der Ausbeuter, wir müssen Massenentlassungen und Lohnabbau abwenden, indem wir

**den Kampf um die Siebenstundenschicht bei vollem Lohnausgleich aufnehmen.**

Indem wir unsere Reihen im Kampfe gegen die Ausbeuteroffensive schließen, sammeln wir die Kräfte der Arbeiterklasse, stärken wir ihr Kampfbewußtsein, machen sie fähig, den kommenden großen revolutionären Entschloßungen festes Bewußtsein entgegenzusetzen.

## Arbeiter, Arbeiterinnen!

Die Reformisten und Renegaten kapitulieren schon heute vor dem Diktat der Ausbeuter.

Sie erklären, daß die Massenentlassungen eine unvermeidliche Folge der Wirtschaftskrise seien, und daß man deshalb, wie Reddigan auf der Helbraer Konferenz erklärte,

„gegen die Entlassungen nichts machen könne“.

Sie wollen, wie derselbe Reddigan erklärte, die Frage des Lohnabbaues dem Urteil des Schlichters überlassen, von dem sie heute schon voraussehen, daß er Euch einen zwölfpromzentigen Lohnabbau bringen wird.

Die Reformisten lehnen den Kampf gegen die Ausbeuteroffensive ab, weil sie mit den Ausbeutern auf Geheiß und Verberd verbunden sind und weil sie die kapitalistische Gesellschaft retten wollen.

Der Weg der Reformisten führt Euch zur kampflösen Kapitulation vor dem Diktat der Ausbeuter. Wenn Ihr aber nach dem Rat der Reformisten vor diesem Angriff die Waffen streckt, dann werden auf diesen unersättlichen Raubzug neue, noch unverschämtere folgen.

Der Renegat Krause hat in Helbra offen erklärt, daß immer neue Entlassungen kommen und daß er samt seinen reformistischen Gespielchen immer wieder daselbe tun würde, wie diesmal — nämlich die Entlassungen kampflös hinnehmen und versuchen, sie „gerecht“ zu verteilen.

Wenn Ihr mitleidet, Eueren eigenen Kameraden aufs Pfälzer zu werfen, dann treibt Ihr sie zur Verzweiflung, dann erstickt Ihr das Gezielte der Unternehmer,

die Erwerbslosen als Lohnbrecher und Streikbrecher zu mißbrauchen,

um Euch immer neue Verschlechterungen Euerer Lebenslage aufzuzwingen. Wenn Ihr Euch von den Reformisten und Renegaten dazu verleiten läßt, die sogenannten „Doppelkrisen“ zu befeuern, und arme Leute in die Arme aus den Betrieben zu jagen,

dann treibt Ihr sie dem Wahnsinn in die Arme und schafft selbst die Kraft, mit der Eure Feinde Euch niedergewingen wollen.

Laßt Euch nicht spalten, wie es Euch die Rechte des Kapitals vorschlagen. Sonst werdet Ihr zum willenlosen Opfer Euerer Feinde werden!

Einer für alle, alle für einen, das muß unsere Parole sein.

## Kameraden, Mansfeld-Proleten!

Nehmt den Kampf auf um die Siebenstundenschicht bei vollem Lohnausgleich, um die Eingliederung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß!

Macht Schluß mit den Ueberflüssen und Sonntagsfahrten! Wählt in den Betrieben und Abteilungen Delegierte, schafft rote Vertrauensleute!

Begeht den 1. Mai, den internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, im Zeichen des politischen Klassenkampfes, als eine wichtige Rundgebung Eures Kampfwillens gegen die Ausbeuter-Offensive.

Begeht am Abend des 1. Mai die öffentlichen Mansfeld-Veranstaltungen, in denen wir über die nächsten Schritte des Kampfes beraten werden!

## Neue Millionenforderungen für Reichswehr und Marine

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 28. April.

Die „Welt am Montag“ bringt von „ununterrichteter Seite“ folgende Meldung: Der Reichspräsident B. hat nicht die einzige Mission, die die Abgeordneten am 2. Mai im Reichstag vorfinden werden. Am auf die Tragweite der diesmaligen Bewilligungen auf die Wehr aufmerksam zu machen, sei nur folgendes gesagt: An einmaligen Ausgaben fordert das Heer 31 Millionen. Das sind 10 Millionen mehr als 1929.

Außerdem sind in den 96 Titeln dieses Kapitals noch 121,6 Millionen „vorbehalten“, das heißt, der Reichstag legt sich auf später für diese Ausgaben fest. Darunter sind 31 Millionen für neue Festungsanlagen im Osten, wovon diesmal 2,2 Millionen gefordert werden.

Die Reichsmarine fordert 42 Millionen einmalige Ausgaben, 5 Millionen mehr als 1929.

Die außerdem „vorbehaltenen“ Forderungen der Marine betragen 78 Millionen, wozu man noch den Reichspräsident B. mit rund 80 Millionen hinzuzählen muß. Alles in allem sehen also 279 Millionen Ausgaben außer den laufenden Ausgaben fest.

# Auftändische beherrichen Peshawar

Die Stadt von britischem Militär umzingelt — Bauernaufstand in Diamond Harbour

W o m b a y, 26. April.

Die Stadt Peshawar befindet sich noch immer fest in den Händen der Aufständischen. Die britischen Truppen wurden mit schweren Verlusten aus der Stadt vertrieben. Nur die Festungswerte sind noch von Militär besetzt. Die Militärbefehlshaber bereiten die Einschließung der Stadt vor. Die zurückgebliebenen Truppen wurden in der Umgebung konzentriert. Aus Zentralindien sind Verstärkungen mit schweren Geschützen unterwegs. Die Umzingelungsaktion soll durch Bombeneinsätze unterstützt werden. Daher hat man die Frauen und Kinder der englischen Familien noch rechtzeitig aus der Stadt entfernt. In der Nähe der Forts toben noch immer erbitterte Straßenkämpfe.

In der Nähe von Diamond Harbour sind die Bauern in den A u s t a n d getreten. Die Polizei, die eine Massenunruhe aufzulösen versuchte, wurde mit einem Steinhaufen zurückgeschlagen. Etwa 26 Polizisten wurden schwer verletzt. Das Feuer der Polizei brachte den Aufständischen den Besitz von drei Revolvern.

In Lahore wurde der Besetzungszustand verhängt. Die ganze Stadt ist militärisch besetzt. In allen Ausgängen und Straßeneingängen sind hohe Posten mit Maschinengewehren postiert.

In Simla kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Stadt wurde von den englischen Truppen und Kindern geräumt. In Tschittagong, wo noch immer das Standrecht herrscht, wurden wahllos Massenverhaftungen vorgenommen.

Je tiefer und breiter die revolutionären Ereignisse in Indien sich entfalten, um so brutaler spielt die sozialistische Macdonald-Regierung ihre schamvolle Dönerrolle. Noch nie war das Blut von Arbeitern und Bauern so billig in Indien wie jetzt unter dem Regime Macdonalds. Jeder Tag bringt neue aufwühlende Meldungen über die blutigen Heldentaten von Macdonalds Soldateska.

Der verhängnisvolle Raub der „großen“ Arbeiterschläger der Vergangenheit und Gegenwart läßt Macdonald nicht schlafen. Ein treuer Lakai seines Herrn, des britischen Finanzkapitals, der Lordonner Fürst, richtet er seine Kanonen und Maschinengewehre, seine Panzerwagen und Bombenflugzeuge gegen die indischen Massen, die zum Aufstand gegen den britischen Imperialismus schreiten. Diese schamlose Tarnade, die kein denkender sozialdemokratischer Arbeiter ohne ein brennendes Gefühl der Scham und der Empörung vernehmen wird, gab selbst manchen „linken“ sozialdemokratischen

## Zimmerer lehnen Schiedspruch ab

Für Massenstreik am 1. Mai

In der Mitgliederversammlung der Zehntel-Halle des Zimmererzweiges am Sonntag, dem 28. April, nahmen die Kollegen Stellung zum Vorschlag des Lohnausgleichs und zum 1. Mai. Zum Lohnausgleich gab der Angestellte Förster den Bericht über die Tarifverhandlungen. Obwohl er weiß, daß die Gewerkschaft als Sturmbaum für die von den Unternehmern auf der ganzen Linie geforderten Lohnverbesserungen benutzt werden soll, verzichtete er sich in edler reformistischer Manier hinter den Spruch des Haupttarifamtes. Für den ehemaligen „Kommunisten“ ist die Lohnbewegung erledigt.

In der Diskussion traten ihm die Kameraden scharf entgegen und verlangten Ablehnung des Schiedspruches, der die Löhne bis 1931 weiter bestehen läßt.

Bei der Abstimmung wurde auch der Schiedspruch einstimmig abgelehnt und die Forderung der Befreiung des Tarifamtes angesetzt verurteilt.

Am 1. Mai wurde einstimmig beschlossen, den Kampftag der Arbeiterklasse unter den Losungen der Kommunistischen Partei durch völlige Arbeitstunde zu begehen. Alle Kameraden beteiligen sich an der Demonstration der K.P.D.

Die Mitglieder Zimmerer haben genau wie die hallischen Kameraden beschlossen; sie beteiligen sich ebenfalls an der Kundgebung der Partei!

## Erwerbslose!

Unser Kampf ist auch Euer Kampf. Das Kapital will Euch mißbrauchen, um Euren Arbeitsbrüdern in den Rücken zu fallen. Laßt Euch nicht mißbrauchen!

Nehmt teil an unserem Kampfe teil. Kämpft mit uns gegen Ueberflüssen und Sonntagsarbeit, die Euch brotlos machen. Wehrt, wenn es zum Kampfe kommt, den Streikbruch ab.

Nehmt teil an den Versammlungen am Abend des 1. Mai teil, wählt Delegierte in unsere Kampforgane und setzt dadurch, daß Ihr mit uns im Kampfe verbunden seid!

## Arbeiterfrauen!

Ihr seht selbst am besten, wie der Raub der Ausbeuter das Leben und die Gesundheit Eurer Männer und Eurer Kinder bedroht. Ihr seht täglich wie die Regierung der Ausbeuter Euch alle Lebensmittel verteuert. Ihr könnt mit dem bisherigen laugen Lohn Eurer Männer nicht mehr auskommen. Und da wollen die Grubenbarone diese Hungerlöhne noch abbauen!

Laßt Euch nicht nach dem Willen des Kapitals mißbrauchen Euren Männern in den Rücken zu fallen! Stärkt die rote Front! Verhindert Ueberflüssen und Sonntagsarbeit! Nehmt teil an unseren Versammlungen! Wählt Eure Vertreterinnen! Beteiligt Euch aktiv an der Organisierung unseres Kampfes, der auch Euer Kampf ist.

## Arbeiter, Arbeiterinnen!

Die Unternehmer wollen uns spalten, um uns um so besser auszunutzen zu können. Die Reformisten und Renegaten wollen Euch mit gebundenen Händen dem Kapital ausliefern.

Du bist das nicht! Wehrt Euch!

Schließt von unten auf die proletarische Einheitsfront, die Einheitsfront des Kampfes! Es lebe der Kampf, es lebe der Sieg!

Helbra, 27. April 1930.

Delegiertenkonferenz der Mansfelder Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und Arbeiterfrauen.

tratischen Führern eine harte Naß zu machen. Sie können es nicht wagen, ihren Machtwort zu verweigern, ohne von ihrem eigenen Anhängern mit einem Jubeltritt traktiert zu werden. So lesen wir z. B. im „Zeiter Volksboten“ ein klägliches Gefummel des bekannten Schwärzer Sozialdemokraten Reinhardt, der die folgende „Mahnung“ an die Macdonald-Regierung richtet:

„Wir stehen vor der fürchterlichen Gefahr, daß die englische Arbeiterregierung den Aufstand der indischen Bauern, Arbeiter, Weiber mit Gewalt unterdrücken wird. Wir stehen vor einer kaum erträglichen Zukunft, in der eine englische Arbeiterregierung... die Privilegien der englischen Kapitalisten in Indien gegen die Angriffe der indischen Freiheitskämpfer mit den Waffen verteidigen wird.“

Reinhardt erhebt eine schwere Anklage gegen die Macdonald-Regierung — eine Anklage, die ein neues Blatt in der Geschichte der schamhaften Taten der Zweiten Internationale aufschlägt. Aber gerade das verschweigert der „Mahnung“. Er schlägt sich an die Brust wie der heuchlerische Zöllner und dankt seinem Gott, daß er „nicht jäh wie jene“. Er greift Macdonald an und wagt zugleich damit im Namen der Zweiten Internationale seine eigenen Hände in Unschuld.

Über Macdonalds Verbrechen ist in der Tat das Verbrechen der gesamten Zweiten Internationale. Das Blut, das in Indien fließt, unterscheidet sich nicht von dem Blut, das in den Monaten 1929 das Pfälzer in Berlin, in wüsten Macdonalds Gärten in Kallitua und Peshawar, in wüsten Barones Soldner gegen die unterdrückten Massen Indochinas, so feiert die belgische Soldateska unter Duldung der Sozialdemokratie ihre blutigen Orgien im Kongo.

Die Internationale C a a n a c a s ist auf die Führer der Parteien der 2. Internationale übergegangen. Der Massenmord in Indien ist nur ein neuer Beweis für diese schamvolle Tarnade.

## Kriegsprovokation in Warschau

Pilsudski-Banden verüben Bombenterror auf die Sowjet-Hochstadt

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist auf das Gebäude der Sowjetischen Konsulate in Warschau verübt worden. In dem Stodwer, in dem der Sowjetretreter seine Wohnung hat, wurde eine Bombe entzündet. Es handelt sich zweifellos um einen provokatorischen Akt, der den Abbruch der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion und darüber hinaus den Krieg befeuern sollte. Dieses Attentat ist ein Warnungssignal an die Arbeiter aller Länder, die Beteiligung der Sowjetunion durch die Bekämpfung der Kapitalisten im eigenen Lande in rascherem Tempo zu organisieren.

(Eig. Drahtbericht.) Moskau, 28. April.

Ueber den Bombenfund im Gebäude der Warschauer Sowjet-Gesandtschaft erklärt die Presse der Sowjetunion, sowjetrussische Fachleute seien übereinkommen der Meinung, daß die Höllenmaschine eine so große Sprengkraft besäße, daß bei einer Explosion das gesamte Gesandtschaftsgebäude in Trümmer gelegt worden wäre. Die Tatsache, daß der Sprengkörper in der Höhe des 2. Stockwerkes gefunden wurde, wo die Wohnräume des Gesandten liegen, beweist, daß man es besonders auf den Vertreter des Außenministeriums der Sowjetunion abgesehen hatte.

Es handelt sich offenbar um einen Versuch, zwischen Polen und der Sowjetunion kriegerische Beziehungen herbeizuführen.

Die „Zemlja“ erklärt: Die Warschauer Anschläge zeigen allen Kriegsgegnern in allen Ländern einbringlich die Gefahr, die der Welt von Seiten jener verwerthetlichen Elemente in Polen drohe, welche vor keinem Mittel zurückstehen, um einen Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren. Der Stellvertreter des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten Litwinow hat noch am Sonntagabend dem Rat der Volkskommissare Bericht über den Bombenfund erstattet. Es wird erwartet, daß die Sowjetunion an die polnische Regierung eine Note richtet, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die polnische Regierung alle Maßnahmen zur Verhütung der Täter ergreifen werde.

# Vor dem 1. Mai in Polen

Von J. Kowalewski (Warschau).

Es gehört schon zur gut bekannten Tradition in Polen, vor dem 1. Mai Massenrazien unter der Arbeiterschaft vorzunehmen und die Terrormittel zu feiern.

Früher und heftiger als in den vergangenen Jahren hing die faschistische Diktatur ihre „Mitteltätigkeit“ in diesem Jahre an. Das hat seinen guten Grund in der trübseligen Lage der faschistischen Herrschaft, in den fieberhaften Kriegsvorbereitungen der Stawel-Regierung und in der steigenden revolutionären Gärung unter den Arbeitern und Bauern in Polen, Westukraine und Westweißrußland.

Schon in den ersten Apriltagen begann das Anwachsen der Terrormittel, die mit jedem Tage an Kraft zunimmt. Zuerst ging die Regierung gegen die revolutionären Gewerkschaften vor. Nach Schließung der Holzarbeiter- und Handelsangestellten-Vereine in den Monaten Februar und März richtete die Polizei einen neuen Vorstoß gegen die Schneider. Ungefähr eine Kinderparade in den Räumen dieses Verbandes wurde durch ein großes Polizeigewalt und eine Durchsuchung vorgenommen und der Verband geschlossen.

Nach „Säuberung“ der Gewerkschaften begann die faschistische Diktatur die Arbeiterwohnungen zu durchwühlen. In einer einzigen Nacht wurden in Warschau über 80 Hausdurchsuchungen durchgeführt und etwa 60 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhaftungen unter Intellektuellen wurden massenhafte Verhaftungen gehen weiter. In Krakau wurden massenhafte Verhaftungen unter Intellektuellen vorgenommen. Im Dombrama-Kloster ist eine Gruppe jugendlicher Arbeiter verhaftet worden. Aus Westweißrußland und der Westukraine kamen die Zeitungen tagtäglich über neue Massenverhaftungen.

Ungeachtet des wüsten Terrors und der gesteigerten Verhaftungsmaßnahmen der Polizei bringen die kommunistischen Parteien immer tiefer in die von Hunger und Arbeitslosigkeit gezeichneten und durch faschistischen Terror blutig gezeichneten Arbeitermilieu. In vielen Betrieben wurden antisowjetische Maikomitees gebildet. Immer wieder steht man hoch auf den Dächern und Gassenfronten rote Fahnen wehen.

Folgende charakteristische Episoden kann man in den Arbeiterkreisen nicht selten beobachten: auf einer belebten Straße, am hellen Tage, sieht man den nachstehenden Polizisten nicht furchend, wird auf den Leinwandstreifen der Straßenbahn von einer Gruppe Arbeiter ein mit revolutionären Parolen geschmücktes rotes Transparent gehißt. Die Arbeiter verschwinden im Nu, das Transparent blieb aber längere Zeit auf den Dächern hängen. Polizisten versuchten es herunterzuholen. Bergab! Ohne die lebensgefährliche Rettung zu berühren, geht es nicht. Die Fahne bleibt hängen, zur großen Freude der aufschauenden Arbeiter. Erst nachts wird das Transparent besetzt.

Von Tag zu Tag wachsen die Arbeiterkämpfe an. Die Arbeitssolidität geht trotz des Beginns der Kaufkraft nicht zurück. In einer Anzahl von Städten haben wir in den letzten Wochen große und heftige Arbeitssoliditätsdemonstrationen zu beobachten. In Radom, wo eine sozialistische Gemeindefraktion herrscht, drangen um Arbeitslosen Frauen in das Rathaus und verlangten von den sozialistischen Präsidenten Grzesznowski die Erklärung der Arbeitssoliditätsunterstützung. Auf Anordnung dieses Komitees der faschistischen Diktatur wurde die Türen des Gemeindefrauentages geschlossen. Die empörten Arbeiter beantworteten dieses Vorgehen mit Wutreden der Tür. Sie drangen in die Räume und getrimmerten die Einrichtung. Erst mit Hilfe verstärkter Polizeieinheiten gelang es den sozialistischen Gemeindeführern, die Arbeiter zu verdrängen. Eine Anzahl von Arbeitern wurde verwundet.

Stärkere Arbeitssoliditätsdemonstrationen fanden letzts fast jeden Tag in Dombrama in Koblentzen statt. In Zamiecie kam es zu Kämpfen zwischen Arbeitlosen und Polizei, die drei Stunden dauerten. Das brutale Vorgehen der Polizei, die die Demonstranten mit Säbel und Knüttel zu zerstreuen versuchte, beantworteten die Arbeitlosen mit großer Abwehr. Es fielen Steine und Stacheln auf die Polizeitruppen. Es gab Verwundete und Tote. Demonstrationen gab es auch

# 1. Mai - Tag revolutionärer Aktionen

Paris, 28. April. Stimmliche Kundgebungen zum 1. Mai sind verboten. Zwischen dem Pariser Komitee und der französischen Regierung finden seit täglich Besprechungen über die geplanten Polizeieinsätze am 1. Mai statt. Paris soll durch starke Militärabteilungen besetzt und verschiedene Straßenzüge polizeilich gesperrt werden.

Die französischen revolutionären Arbeiter werden sich ebensamartig wie am vorjährigen 1. Mai in diesem Jahre die Straße verbieten lassen.

Narbonne, 28. April. Die Vorbereitungen zum 1. Mai in Narbonne gestalten sich zu einer Massenbewegung. Die Polizeidirektion, die bekanntlich jede öffentliche Kundgebung am 1. Mai strikt verbietet, hat, trotz der Vorbereitungen, Anfang nächster Woche eine Bewegung in Narbonne der revolutionären Arbeiterbewegung in Erfahrung zu nehmen.

Sudapest, 28. April. Im Salgotarjaner Kohlenfeld wurden im Laufe der letzten Wochen wiederholt Flugblätter beschlagnahmt, in denen die illegale ungarische kommunistische Partei für den 1. Mai zum allgemeinen Streik und zu Massenkundgebungen aufforderte. Die Gendarmerie stellte fest, daß die Flugblätter von mit großer Geschwindigkeit durch die

einzelnen Gemeinden fahrenden Motorradfahrern unter der Bewässerung verteilt worden sind.

Paris, 28. April. Die Massenkampagne der kommunistischen Partei Frankreichs geht mit Erfolg weiter.

In Marseille wurden zwei große öffentliche Volksversammlungen in der Arbeiterbezirke Marseilles und Belle de Mai veranstaltet, an denen sich tausende Arbeiter beteiligten. Die Versammlung, in der Genosse Marcel Cachin vor mehr als 2000 Arbeitern gesprochen hatte, fand mit einer Straßengebung einen prächtigen Abschluß. Vor der Kaserne des 141. Regiments kam es zu einer Verbrüderung zwischen Arbeitern und den Soldaten. Als die Polizei die Arbeiter von dort vertreiben wollte, gab es ein Handgemenge, in dessen Verlauf mehrere Personen verhandelt wurden.

Im dem unmittelbar bei dem Kriegshafen Tonlon gelegenen Hafenstädtchen La Seine sprachen die Genossen Marcel Cachin und Jacques Sabot. 1500 Arbeiter verpflichteten sich, geschlossen am 1. Mai in den Kampf zu treten. Außerdem nahmen sie eine Resolution an, in der sie die Solidarität mit Genossen André Marty und allen anderen proletarischen politischen Gefangenen zum Ausdruck bringen.

# Eine Großtat des sozialistischen Aufbaus

## Turkestan-Sibirische Eisenbahn vollendet - Eröffnungsfeier am 28. April

Moskau, 25. April. Zur feierlichen Eröffnung der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn ging aus Moskau ein Sonderzug ab mit Regierungsmitgliedern und Arbeiterdelegationen aus allen Betrieben. Das Mitglied des ZK der KPdSU, Kommissar des Volkskommissariats für Eisenbahnwesen, A. A. Krasnow, der trotz seines hohen Alters die ermüdende Reise nach Turkestan nicht scheute, erklärte: Tag hielt es für meine Pflicht, eine der größten Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus persönlich zu besuchen und in Augenzeugenschaft zu nehmen. Mit diesem Sonderzug reisen auch deutsche Delegierte, ausländische Schriftsteller und über 30 ausländische Pressekorrespondenten.

Gegenwärtig ist auf der Station Winabul der Zusammenstoß des Nord- und Südbahnschnittes der Bahnkreuz erfolgt. Somit ist die Bahn eröffnet, die den mittelasiatischen Raum mit dem Weg in die zentralen Industriegebiete, dem sibirischen Reich, Holz, Kohle usw. den Weg nach Mittelasien öffnet. Am 28. April werden sich die ersten Züge auf der Station Winabul treffen, und es wird dort die feierliche Eröffnung stattfinden.

Mehr als 70 Prozent des Bahnpersonals, das sich auf 10.000 Personen beläuft, werden aus der einheimischen Bevölkerung rekrutiert.

Das Zentralkomitee des Metallarbeiterverbandes sandte den Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren des Turkestan-Sibirischen Eisenbahnbau eine Begrüßung, in der es u. a. heißt: „Die Beendigung der Turkestan-Eisenbahn ist ein Sieg der gesamten Arbeiterklasse und die beste Antwort auf die Vorleser und Zweifel. Die Turkestan-Eisenbahn ist ein bedeutender Faktor der weiteren Entwicklung unseres sozialistischen Aufbaus und daneben der beste Beweis für die Richtigkeit der Nationalitätenpolitik der Partei und der Sowjetmacht.“

Die Fertigstellung der Turkestan-Eisenbahn im Jahr vor der angezeigten Frist ist der beste Beweis für die Richtigkeit der Generallinie der Partei und des von ihr für die Industrialisierung eingeschlagenen Tempos. Die Erfahrungen, die beim Bau der Turkestan-Eisenbahn gewonnen wurden, sollen Gemeinnut aller Metallarbeiter werden.“

Zehntausende deutsche Arbeiter, die die Entschaltung der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn im Film „Turkestan“ erlebt haben, verfolgen mit Begeisterung den grandiosen Normarsch des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion. Millionen Arbeiterhergen in der ganzen Welt schlagen höher bei der Nachricht von der Fertigstellung dieses gewaltigen Wunderwerkes der aus kapitalistischen Hölle befreiten Welt.

In Sosnowice, Czestochowa, Wloclawek und anderen Städten.

Diese sich immer breiter erweiternden Arbeiterkämpfe lassen auf ein bedeutendes Auftreten der Arbeiterklasse unter kommunistischen Parolen am 1. Mai schließen. Um diese Aktion zu verhindern, haben sich außer der Polizei auch ihre sich mit oppositionellen Parolen bedeckenden sozialistischen Helfershelfer an die Arbeit gemacht.

Es ist klar, daß es sich hier um das Auseinandergehen der revolutionären Demonstrationen durch die vereinigten Kräfte der Polizei, der Faschisten und der Sozialfaschisten handelt. In dieser Richtung haben auch die Sozialfaschisten große Erfahrung, da sie erst auf der Waise vor zwei Jahren - damals noch in einer Partei mit den faschistischen Zornowitsch-Banden - den revolutionären Warschauer Arbeitern ein Blutbad bereiteten.

So rüfelt die faschistische Diktatur zum 1. Mai, um das revolutionäre Auftreten der Arbeiter und Bauern zu erlösen. Das aber wird ihr nicht gelingen.

# Kein Mangel an Butter in der Sowjetunion

„Die die „Wirtschaftsstatistik“ (Wirtschaftsleben) mitteilt, ist die Herstellung von Butter in der Sowjetunion im Halbjahr vom Oktober 1929 bis 1. April dieses Jahres sehr gut verlaufen. Gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres ist eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen. Sibirien produzierte 4084 Tonnen, gleich 58,8 Prozent der ganzen vorjährigen Erzeugung in diesem Halbjahr, Ural 887,2 Tonnen gleich 81 Prozent, die Zentralbezirke Moskau, Leningrad, Zamoskowsk 8371,9 gleich 57,9 Prozent und in der Ukraine 1294,2 gleich 57,8 Prozent. In der ganzen Sowjetunion sind in dieser Zeit 10.763,3 Tonnen gleich 57,3 Prozent der Gesamtproduktion des vergangenen Jahres erfüllt worden.“

Zum Tode verurteilt wurden zwei Arbeiter, die sich an den vorjährigen Unruhen in Palästina beteiligt hatten.



41. Fortsetzung. Copyright by Agis-Verlag, Wien-Gerlin.

Er kämpft zwischen seiner Pflicht und dem Bedürfnis, bei uns als anständiger Herr zu gelten. Unterbelien nimmt Gulasch den stehengebliebenen Herr von Werner, reißt ihn dem Unteroffizier des Fräuleinmagens und ladet: „Trink mit ein Gläschen, das warm!“ Der trinkt aus, und fragt: „Habt ihr für uns kein Bier?“ „So muß Werner eine weitere Bestrafung voll haben.“ Alles trinkt. Unterwegs wird weiter gepörselt. Der „Lebete pörselt“ kann ja verurteilt werden.

Eine halbe Stunde vor Anbruch fliegt der leere Ballon vom Aben in den Schnee. Wir sitzen aus vollen Kehlen das Lied von den drei Hünen und dem hohen Reiter. Vorläufig dämpft die Räte noch den heißen Schweiß, die Wirkung zeigt sich erst später.

Die Raber sehen wie Schmutzwandeln auf den Gärten. Zwei Pferde gehen über die Straße. Der Wachmeister steht ihm vor seinem Quartier und empfängt uns. Er kann gar nicht warten, bis wir vorgelassen sind, kommt uns schon entgegengerannt und brüllt uns an: „Ihr seid wohl alle blödsinnig geworden!“ Nun sieht er zum Unglück noch die Pferde über die Straße gehen.

„Unteroffizier Armbrucht!“  
Armbrucht rückt unwillkürlich von seinem Gaul, will sich vor dem Wachmeister auflösen. Aber die Angst kämpft verzweifelt gegen den Schnapswurz. Armbrucht versucht verzweifelt, das Gleichgewicht zu erlangen, rückt aus und fällt dem Wachmeister vor die Füße. Als er sich erhebt, zittert er am ganzen Körper, ist bestimnt schon wieder vollkommen nüchtern, aber er kann vor Schreck nicht sprechen.

Als der Wachmeister ihn anbrüllt: „Sie sind beloffen, Unteroffizier Armbrucht!“, bleibt der Versuch Armbruchts, etwas zu erwidern, in einem kläglichen Zucken um den Mund stehen. „Das Gebrüll wird sich finden“, entfährt der Wachmeister Armbrucht.

Wir spannen die Pferde aus, um möglichst rasch unser Quartier zu erreichen.

„Wißt und Befehlt!“  
„Herr Wachmeister!“  
„In einer Stunde fedmarischmäßig auf der Schreitstube!“  
„Wahol, Herr Wachmeister!“  
Dann beginnt jene unbeschreibliche Art, zu „beweisen“, wie viele militärische Unterstellungen und vorwärtszubrige Mängel unsere Ehrenkleider nebst Ausrüstung aufweisen. Der Futtermeister sagt mich vorn am Leib, schüttelt mich und sagt mit idiotischem Lachen: „Ihr Wagenknecht!“ Er selbst steht in Hemdsärmeln vor uns und raucht ruhig seine. „Ich bin für Offiziersgare. Als ich ihm ganz ruhig antwortete: „Ich bin für Herrn Sergeanten Kanonier Befehlt und verbitte mir Handgreiflichkeiten“, erfuhr sein höchstes Versehen für einen Augenblick. Er ließ unwillkürlich lauernd vor mir, der Wachmeister nehm ich ebenfalls „genauer“.

Ich mache tehr, trete drei Schritte zurück und plante mich wieder auf.

Der Sergeant bleibt vor Verblüffung stehen, der Wachmeister lacht: „Was fällt Ihnen ein, Sie - - - Verdreher!“ „Kanonier, Befehlt, Herr Wachmeister!“ - Es ist Vorschrift, dem Vorgesetzten drei Schritte gegenüberzusetzen.“  
Ich stehe an der Tür, habe den Rücken frei. Wißt ist stehengeblieben, der Wachmeister stürzte vor und hielt sich zwischen uns.

Ich sehe ihm ruhig in die Augen. Im Vorfall sind zwei gegen zwei.

„Treten Sie drei Schritte zurück“, schreut der Wachmeister nun Wißt an, und dann: „Ihr merbet euch sofort bei Unteroffizier Mantuffel in der Wachstube und tretet morgen früh um zehn Uhr wieder hier an!“

Wir gehen auf Straßmaße. Die Hühlerfüße und Schaffelle schlugen vor Räte, die Wachstube ist warm, man kann wenigstens einige Stunden schlafen und überlegen. Wißt ist verbertert und verschüchtert und schimpft, daß die Fahrer nicht aufgepaßt

haben und Armbrucht sich tollpatschig benommen hat. Er ist froh, mit einem klaren Auge davonzukommen. Ich empfinde seine Neue. So etwas wie Genugtuung erfüllt mich. Wie soll etwas entstehen, wie die Menschen aufgerichtet werden, wenn nicht einer wagt, gegen den Stachel zu lösen?

Morgens um zehn Uhr treten wir wieder an und werden nach der Fehrerstellung kommandiert. Auch Armbrucht ist dabei. Es sind drei Stunden Wagt, ein furchtbarer Schneesturm hat alle Straßen und Wege verweht, jede Orientierung ist schon nach einer Stunde unmöglich, auch den Weg zurück finden wir nicht mehr. So stehen wir - Stunde um Stunde nach erscheinendem Tzen - unter einer Eise und warten auf ein auftretendes Orientierungsgeldchen. Der Sturm heult um uns, der Schnee wird in Wogen hin und her gelodden. Weich ist die Erde, der Himmel, die Luft, die Bäume. Wir werden müde - und tumm. Die Nacht naht, trotzdem es erst vier Uhr nachmittags ist. Wir sind verloren, wenn wir keinen Ausweg finden.

Wir beschließen, nach zwei Seiten auszuweichen. Einerseits halten wir immer zurück, um durch Schnee die Verbindung aufrecht zu erhalten. Eine Taschenlampe des Zurückgebliebenen soll den Weg nach rückwärts ermöglichen.

Armbrucht und ich haben zuerst fast. Nach einiger Zeit höre ich den Rückruf Wißts. Armbrucht hat sich entsetzt, auf das wir zuhalten wollen.

Wißt kann jedoch mit einmal nicht gehen. Seine Füße scheinen eingeschlagen. Wir fassen ihn, lassen ihn dann wieder los. Da fällt er vornüber in den Schnee, kommt nicht wieder hoch. Ich bleibe bei ihm, Armbrucht wartet durch den Schnee auf das Ich zu und bringt auch Hilfe. Es ist ein Unterhand des Arztees-Bezugsgruppe.

Wir knebeln Wißt die ihm zu knappen Schäfte - er hatte nur ein Paar Strümpfe an hatte keine Lappen und kein Stro in den Strofen - von den Füßen, weil er furchtbar schreit, als er warm wird.

Sie waren ihm nicht nur „eingeschlagen“. Der rechte Fuß war zu einem Klumpen zusammengedrückt und hinter dem Ballen durchgedröhren.

Wir stehen die Nacht da und überdachten uns am Morgen von Wißt. Er liegt so alt, so verdrückt, so gebrochen aus.

(Fortsetzung folgt)

## Zörgiebel kennzeichnet sich selbst als Provokatour

(Fig. Draht), Berlin, 28. April.

Zörgiebel hat einem Berichterstatter der „Welt am Montag“ ein Interview über den 1. Mai gegeben. Er soll dabei erklärt haben, daß die Polizei unter allen Umständen die Ruhe und Ordnung am 1. Mai aufrechterhalten würde. In den sogenannten Barrikaden-Bezirken Neußißin und Wedding wird die Polizei besonders zahlreich in Erscheinung treten. „Es müssen nicht erst drei oder vier Tote zu befehlen sein, ehe die Polizei eingreift“, erklärte Zörgiebel. „Die Macht der Polizei muß so stark wie nur möglich auftreten, um Unruhen vorzubeugen. Ich tue dies auf die Gefahr hin, daß die SPD, dies als eine Provokation durch die Polizei bezeichnet. Aber allgütige Duldsamkeit ist in solchen Fällen eine falsch verstandene Demokratie.“

## Kundgebung in Mannheim

In Mannheim demonstrierte am 24. April die revolutionäre Arbeiterfront gegen die Polizeiprovokation und die blutigen Überfälle beim Leipziger Jugendtag. Ein Jugendtags-Teilnehmer berichtete von der gewaltigen Kundgebung der revolutionären Jungarbeiterfront in Leipzig. Zahlreiche Jungarbeiter traten dem KPD bei. Beim Abmarsch der Demonstration provozierte die Polizei, indem sie den Demonstrationzug auseinander zu zerren versuchte. Die Disziplin der Demonstranten verhinderte die von der Polizei beabsichtigten Zusammenstöße.

## Stüßels rechte Hand „begründet“ Mairverbot

Am hiesigen Innenministerium wurden die Genossen Buchmann und Götz vorgeführt, um zu erfahren, welche Gründe für das einseitige Verbot der kommunistischen Kundgebung vorliegen. Von der rechten Hand des Ministers Stüßel, dem Ministerialrat Zetlemier, wurden sie empfangen. Die Erklärung unserer Genossen, daß das Verbot der kommunistischen Veranstaltungen bei gleichzeitiger Erlaubnis der sozialdemokratischen Demonstrationen aller Welt aufzeige, daß es sich hier um einen Willkürakt brutaler Natur handele, beantwortete Zetlemier wortlos:

„Wenn Sie eine Partei der Bierantipolitik wären und würden sich draußen im Bolschewiker Keller zusammenfinden, dann könnte man sich ja über die Zulassung verständigen. Aber da Sie die einzige Partei sind, die ernstlich für den Untergang dieses Staates in Frage kommt, müssen wir Ihre Veranstaltung verbieten... Sie haben in der letzten Zeit gezeigt, daß Sie auch

in Bayern viel offener werden, und heute haben Sie viel mehr Ballast auf die Revolution, als voriges Jahr.“

Das Verbot der kommunistischen Kundgebungen wird nicht das erreichen, was die bayerische Regierung von ihm erhofft. Trotz Polizeiterrors und Sozialfaschismus werden die Arbeiter den Kampf um die Demonstrationen fortsetzen, um den revolutionären Charakter des 1. Mai aufzunehmen und durchzuführen.

Für Sonnabend abend waren für Augsburg Kundgebungen der KPD geplant. Sie sind von der Polizei verboten worden.

## Protest gegen den Arbeitermord

Als Auftakt zu den Mai-Kundgebungen fand in Breslau eine wichtige Kundgebung der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes gegen die Mordtaten der Polizeipolizei in Leipzig statt. Im Anschluß an die Kundgebung wurde ein wichtiger Demonstrationstag gebildet.

## Koalition wünschte Aufhebung des Stahlhelm-„Verbots“

Wie bekannt wurde, daß die Brüning-Regierung beabsichtigt, den Bräuern die Aufhebung des Stahlhelm-„Verbots“ zu fordern, mündete der „Vorwärts“ große Entrüstung. Man macht die „Berliner Vorzeitung“ folgende aufsehenerregende Mitteilung:

„Wie wir nämlich von befreundeter Seite erfahren, hat sich vor gar nicht allzulanger Zeit der frühere sozialdemokratische Reichskanzler Müller, als er noch im Amte war, mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun in Verbindung gesetzt, um daselbst Thema zu erörtern, nämlich die Aufhebung des Stahlhelm-„Verbots.“

Die Hermann-Müller-Regierung hat also die Initiative ergriffen und Brüning legt nur fort, was sie begann.

## Freidenker-Lagung billigt Breuken-Konkordat

In der Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, die zur Zeit in Berlin stattfindet, wurde am Schluß der Sonabendtagung ein Antrag abgelehnt, der das Verbot der sozialdemokratischen Verbandsmittglieder im Breuken Landtag zum Konkordat mißbilligte und den Ausschluß derselben forderte, die dem Konkordat zugestimmt haben.

## Die SPD ist der Schrittmacher des Werkfaschismus

Die bürgerliche Presse veröffentlicht das Ergebnis der Betriebsratswahlen der 29 mitteldeutschen Braunkohlengruben, an denen die „Arbeitnehmer-Bereinigungen“, eine offene gelbe und faschistische Organisation, sich beteiligt hat. Zur diesen Gruben sind insgesamt 15 700 Arbeiter beschäftigt. Es erhielten Stimmen: die „Arbeitnehmer-Bereinigungen“ 2700, die freien Gewerkschaften 9100. Die „Arbeitnehmer-Bereinigungen“ besaßen 57 Betriebsräte, zu denen noch 29 Betriebsräte der Angestellten und 29 Ergänzungsmittglieder zu den Angestellten räten kommen, die freien Gewerkschaften 170 Betriebsräte.

Diese große Zahl von gelben und faschistischen Stimmen und Betriebsratsmandaten ist nur möglich dadurch, daß durch den Fehlen der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, durch die Politik der Arbeitsgemeinschaft und der Werkfaschismusdemokratie freie Bahn für den Werkfaschismus geschaffen wurde. Der Werkfaschismus kann und wird nicht anders als durch die Einheitsfront der Arbeiter in den Betrieben unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der SPD, geschlagen werden.

## Massenverhaftungen von Jungkommunisten in Dresden

Bei einer am 24. April stattgefundenen Protestkundgebung der revolutionären Jugend in Dresden wurden von der Polizei Massenverhaftungen vorgenommen. Beim Abmarsch von der Kundgebung stürzten sich Überfallkommandos auf den Demonstrationzug und verhafteten 20 Jugendliche, die auf Automobilen verladen und ins Polizeipräsidium gebracht wurden. Die Antwort auf diese Polizeibrutalität muß der Massenmarch aller Arbeiter am 1. Mai unter den Fahnen der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition sein.

## Hausdurchsuchungen im Ruhrgebiet

Im Bezirksbüro der KPD, Essen wurde am Freitag eine Hausdurchsuchung nach Parteipapieren durchgeführt. Die Kriminalpolizei durchsuchte jeden Winkel. Die Hausdurchsuchung blieb ohne Ergebnis.

Bei mehreren Funktionären und Mitgliedern des KPD in Ahlen wurden ebenfalls ohne Ergebnis Hausdurchsuchungen durchgeführt. Die Polizei gab keine Auskunft, was sie suchte.

In Bonn wurden alle Genossen, die aus dem Parteibüro kamen, polizeilich durchsucht.

## Werbt für den „Klassenkampf“

## Walhalla

Die letzten drei Tage:  
Der Schläger der Götter:  
Das süße Geheimnis  
Operette von Kurt Jostka 1200

## Halle ist spradlos!

Vom 1. bis 15. Mai:  
Das Zwei-Kanonen-Programm  
Otto Reuter  
mit seinem neuen Schläger-Repertoire  
Wilhelm Hartstein  
mit seinen neuen Schläger-Parasiten  
Währendem noch:  
5 erstklassige Attraktionen  
Premiere  
Donnerstag, d. 1. Mai  
im  
Walhalla

Es ist Tatsache  
daß nach Östern  
Fische  
aus der  
Nordsee



letter, zarter und billiger sind  
als im Winter  
Nebenzeugen Sie sich!  
Heute u. morgen je 1 Rühlwaggon  
Kabeljau o. Kopf 28.  
Karbonaden besterartig 55.  
Filet ohne Haut u. Gräten 55.  
Schellfisch ohne Kopf, groß, fett,  
hart, beste Ware 55.  
Täglich frische Räucherwaren  
Seelachs u. Schellfisch 30.  
Fischkonserven  
von köstlichem Geschmack  
Saure Sardinen 1/2 Pf. 18. 1/2 Pf. 35.  
Nierenlinsensuppe 15.  
Nierenlinsensuppe 25.  
Gelatine (Schwefelfisch), in kleinen  
Schichten 40.  
Prachtvolle Schaffnerbierge  
Stück 12 10 Stück 13  
Geht für die „rote Hilfe“

## Stadt-Theater

Montag, 28. April, 8 Uhr  
Der Stiller  
von Amerigo  
Rombole von  
Bernhard Schan  
Wiening  
30 bis 27, 11a  
Propheeten  
Schauspiel von  
224. Komme, nicht

## Neuerst preiswert

Schlafzimmer-  
Schränke  
Eiche, Birke, Buche, mit  
180 cm im Weite  
einstr. . . 81.  
180 cm im 3 teilig.  
Weite . . . 102.  
130 cm im 2 teilig.  
Eiche . . . 125.  
130 cm im 2 teilig.  
Eiche . . . 150.  
Flux garberröhren  
20 - 10 75.  
Gehr. Jungblut  
Librechtstr. 87

## Wegen Auflösung

des Haushaltes  
verkauft billig  
Bestellen mit Draht,  
versch. Stoffe, einstr.  
Garnen, Bettlino,  
Wäsche, zwei teile  
Spinn, einstr.  
Stegelmater, elektrische  
Kannen u. Bügelstern,  
Bücher u. verschiedene  
9-18 Uhr 2203  
Lessingstr. 14 pt. r.  
Abbl. Zimmer bill.  
zu vermieten. Off. u.  
1199 an die Expedition  
des „Rathenhamer“

Kleine Anzeigen  
1200 in Klassenkampf  
Große Wirkung



Draussen wohnt man billig  
und schöner. Mit einem  
NSU-Wanderer  
spielt die Entfernung keine  
Rolle. — Auch mittags wird  
daheim gegessen. — Nach  
Feierabend gibts kein Warten  
mehr auf den Zug.  
Lassen Sie sich vom Vertreter  
die günstigen Bedingungen  
sagen.  
Verkaufsgemeinschaft NSU-Wanderer!

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke AG, Neckarsulm

## Prima Suppenfleisch 98 Pf.

Bestellungen nehmen alle Verteilungsstellen entgegen

Weißkohl . . . Pfd. 6 Pf.	2202
Rotkohl . . . „ 12 „	
Wirsingkohl . . . „ 13 „	
Spinat . . . „ 3 „	
Rhabarber . . . „ 11 „	
Mohrrüben . . . „ 6 „	
Kohlrüben . . . „ 6 „	

Allgemeiner Konsumverein für Halle und Umgegend

## Giselen, Wend-Fahrturle

Für gewerlich und kaufmännisch Tätige  
An den hiesigen Berufsständen Giselen  
find für das Sommerhalbjahr 1930 folgende  
Karte vorzulegen: 1. Gewerliche Geschäfts-  
und Handelskarte; 2. Gewerliche Ausübungskarte;  
3. Mitgliedsbescheinigung; 4. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung; 5. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Angestellte; 6. Englisch  
für Handlungslehre; 7. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Arbeiter; 8. Allgemeine  
Berufsbildungsbescheinigung; 9. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 10. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 11. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 12. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 13. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 14. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 15. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 16. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 17. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 18. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 19. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 20. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 21. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 22. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 23. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 24. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 25. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 26. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 27. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 28. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 29. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 30. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 31. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 32. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 33. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 34. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 35. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 36. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 37. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 38. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 39. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 40. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 41. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 42. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 43. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 44. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 45. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 46. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 47. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 48. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 49. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 50. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 51. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 52. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 53. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 54. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 55. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 56. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 57. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 58. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 59. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 60. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 61. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 62. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 63. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 64. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 65. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 66. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 67. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 68. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 69. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 70. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 71. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 72. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 73. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 74. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 75. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 76. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 77. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 78. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 79. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 80. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 81. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 82. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 83. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 84. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 85. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 86. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 87. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 88. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 89. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 90. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 91. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 92. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 93. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 94. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 95. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 96. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 97. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 98. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 99. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 100. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 101. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 102. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 103. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 104. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 105. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 106. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 107. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 108. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 109. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 110. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 111. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 112. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 113. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 114. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 115. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 116. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 117. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 118. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 119. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 120. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 121. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 122. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 123. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 124. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 125. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 126. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 127. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 128. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 129. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 130. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 131. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 132. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 133. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 134. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 135. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 136. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 137. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 138. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 139. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 140. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 141. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 142. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 143. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 144. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 145. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 146. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 147. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 148. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 149. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 150. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 151. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 152. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 153. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 154. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 155. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 156. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 157. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 158. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 159. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 160. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 161. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 162. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 163. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 164. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 165. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 166. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 167. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 168. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 169. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 170. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 171. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 172. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 173. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 174. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 175. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 176. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 177. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 178. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 179. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 180. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 181. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 182. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 183. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 184. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 185. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 186. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 187. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 188. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 189. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 190. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 191. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 192. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 193. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 194. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 195. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 196. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 197. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 198. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 199. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 200. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 201. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 202. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 203. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 204. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 205. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 206. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 207. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 208. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 209. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 210. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 211. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 212. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 213. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 214. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 215. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 216. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 217. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 218. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 219. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 220. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 221. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 222. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 223. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 224. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 225. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 226. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 227. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 228. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 229. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 230. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 231. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 232. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 233. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 234. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 235. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 236. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 237. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 238. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 239. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 240. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 241. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 242. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 243. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 244. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 245. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 246. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 247. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 248. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 249. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 250. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 251. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 252. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 253. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 254. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 255. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 256. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 257. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 258. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 259. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 260. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 261. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 262. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 263. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 264. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 265. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 266. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 267. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 268. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 269. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 270. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 271. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 272. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 273. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 274. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 275. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 276. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 277. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 278. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 279. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 280. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 281. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 282. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 283. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 284. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 285. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 286. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 287. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 288. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 289. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 290. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 291. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 292. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 293. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 294. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 295. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 296. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 297. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 298. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 299. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 300. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 301. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 302. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 303. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 304. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 305. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 306. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 307. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 308. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 309. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 310. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 311. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 312. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 313. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 314. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 315. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 316. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 317. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 318. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 319. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 320. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 321. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 322. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 323. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 324. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 325. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 326. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 327. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 328. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 329. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 330. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 331. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 332. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 333. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 334. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 335. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 336. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 337. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 338. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 339. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 340. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 341. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 342. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 343. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 344. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 345. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 346. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 347. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 348. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 349. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 350. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 351. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 352. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 353. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 354. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 355. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 356. Besoldungs- und  
Lohnbescheinigung für Lehrlinge; 357. Besoldungs- und

# Kampf dem Opportunismus in allen Formen

Die Hauptreden auf dem 20. Bezirksparteitag der SPD.

## Referat des Genossen Wilhelm Roenen

In der Diskussion vor dem Bezirksparteitag ist der politische Lage ausführlich Stellung genommen worden. Neues ist nur zu sagen über den Ausgangspunkt der Kriegsepoche.

Die Kriegsepoche ist größer geworden.

Es ist in den letzten Wochen ein Zentrum der Hege gegen die Komintern entstanden worden. Früher war die 2. Internationale ein solches Zentrum. Aber im Bürgerkrieg waren im Laufe der Jahre große Schwankungen in seinem Verhältnis zur Komintern festzustellen. Jetzt ist ein einheitlicher Kurs herbeigeführt. Der Vorschlag ist die Zentrale für die Hege gegen die Komintern. Wenn die Weltverfassung für den Krieg nicht geklärt ist, heißen die Klärungen nichts, maßregeln die Soldaten nicht. Der Kampf ist ohne Frieden mit der Bourgeoisie zu führen. Es ist so der 2. Internationale zu Hilfe gekommen. Er wurde so zum Mittelpunkt der Kriegsepoche gegen die Komintern.

Der Faschismus ist konstant.

Das zeigt erneut der Zusammenbruch der Londoner (sowjetischen) Konferenz. Am Tage nach der Konferenz hat das Westrücken wieder eingeleitet. In den Westrückenblättern der Vereinigten Staaten wird die Frage diskutiert, „Wer gewinnt den nächsten Krieg?“ und sie wird beantwortet: „Derjenige, der die gemäßigtesten materiellen Klärungen beibringt.“ Für die politische Bewegung galt das Kommando: Rechts löst sich, links! Die Antifaschisten befehligen die Friedensliga. Die revolutionären Kräfte wurden ausgeschlossen. Es ist kein Zufall, daß dies zusammenfällt mit dem Sturz der Komintern. Das Aufsteigen der Kriegsepoche ist ein Mittel beider für die Frauentätigkeit.

Frankreich begründet eine neue Kriegspolitik mit dem Bau des deutschen Panzerkreuzers B. Das Westrücken ist genau so wie vor dem letzten Kriege. Die Frontstellung ist klar. Zoroaster hat erklärt, daß der Panzerkreuzer A für die Ostsee, das heißt gegen die Komintern, bestimmt ist. Das Westrücken ist genau so wie vor dem letzten Kriege. Die Frontstellung ist klar. Zoroaster hat erklärt, daß der Panzerkreuzer A für die Ostsee, das heißt gegen die Komintern, bestimmt ist. Das Westrücken ist genau so wie vor dem letzten Kriege. Die Frontstellung ist klar. Zoroaster hat erklärt, daß der Panzerkreuzer A für die Ostsee, das heißt gegen die Komintern, bestimmt ist.

Der Aufstieg des Sozialismus in der Komintern vollzieht sich in einem kümmerlichen Tempo.

Der Aufstieg der Arbeiterklasse ist eine Gefahr für den Kapitalismus. Der Fünftausendler wird in vier Jahren durchgeführt. Damit wird in etwa zwei Jahren die erste Etappe des sozialistischen Aufbaues beendet sein. Kann der Kapitalismus so lange warten und zögern, bis der Sozialismus Wirklichkeit wird? Wir wollen keine revolutionären Vermutungen, aber die Bourgeoisie, die Sozialdemokraten der 2. Internationale, können sie das ertragen? Nein.

Der 6. Weltkongress vor bald zwei Jahren kennzeichnete richtig die Situation. Jetzt ist der Verfall der Wirtschaft deutlich sichtbar. Die Hoffnungen auf eine dauernde Prosperität sind begraben. Die „Wirtschaftliche Welt“ ist in ihren Grundfesten von einer Verunsicherung der Wirtschaftskräfte. Der „Bourgeoisie“ werden vor, es gäbe kein Zusammenstürzen des Marktes. Die Vorgänge bei der Mansfeld u. G. diese Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, wobei das Gewerbe der SPD-Bresse.

Mansfeld wird nicht hilfegeleitet, denn

Mansfeld ist eine wichtige Industrie zur Vorbereitung des Krieges.

Es ist anzunehmen, daß Subventionen aus der Reichs- und Landeslässe geleistet und bewilligt werden. Die Mansfeld u. G. benutzt die Situation der Wirtschaftskrise und Massenentlassungen. 800 Arbeiter ist gefeuert worden, die anderen 2000 Lohnherabsetzung. Die „Volkszeitung“ bringt am Sonnabendabend einen Artikel zu der Lage in Mansfeld, in dem hinter eingehende Sperrungen auf die Mansfeld u. G. den Arbeiter vorgebracht wird, daß gegen die Entlassungen nichts zu machen sei.

Wir fordern Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich.

Die Stimmung ist nicht übermäßig günstig. Aber wir verzielen nicht auf die Hane Aufhebung des Krieges, denn die Arbeiter gehen müssen. Sie müssen eigene Kampfschlachten herausgeben.

In der heimischen Industrie hat eine Umgruppierung eingeleitet. Zum Teil sind es eine Verlegung von Werken in andere Länder, was zu einer Verschärfung des Konkurrenzkampfes geführt hat. In Leuna sind neuerdings 1500 Entlassungen angedeutet worden. Auch der städtische Konzern, die J. G. Farben, ist den Einwirkungen der Weltwirtschaftskrise ausgesetzt. In der Mansfeld u. G. ist die Kampfsituation günstiger als in Leuna. In Leuna ist der Terror, ist der Druck gegen die Arbeiter schlimmer, ist schwerer an die Arbeiter herangetragen. An den Arbeiter der Leuna-Zelle ist im „Sozialistischen Kurs“ bereits Artikel gelehrt worden. Die Leuna-Zelle kann ohne Unterstützung der Gesamtpartei ihre Aufgaben nicht lösen.

Die Ortsgruppen, in denen Leuna-Arbeiter wohnen, erweisen ihre Existenzberechtigung erst, wenn sie die Leuna-Arbeiter für die Partei zurückgewinnen helfen.

Das Leuna-Werk haben wir schon zwei bis dreimal erobern müssen. Während des Krieges gelang es am besten trotz des Belagerungszustandes. Nach 1921 gelang es wieder, die Mehrheit zu gewinnen. Der Rückschlag nach 1923 war bald ausgemerzt. Wenn wir jetzt einen Rückschlag zu vermeiden haben, so geben wir die Hoffnung auf die Wiedereroberung nicht auf. Die Eroberung muß von innen und von außen betrieben werden.

Leuna und Mansfeld, das sind die Hauptaufgaben im Bezirk, denen alles andere untergeordnet werden muß.

Die zentrale Aufgabe ist das Leuna-Werk. Angst vor Entlassungen und der Terror haben das Wahlminderergebnis über die Arbeiterkampfs am 1. Mai herbeigeführt. Im vorigen Jahre wurden 76 Prozent für die Arbeiterkampfs abgegeben. In diesem Jahre nur 49 Prozent. 45 Prozent waren dagegen, 11 Prozent enthielten sich der Stimme. Bei den Betriebsratswahlen hatten wir 37 Prozent erhalten. Auch die Reformisten machten Propaganda für die Arbeiter. Traditionsmäßig haben also auch SPD-Arbeiter für den Arbeiterkampfs gewählt. Wichtig liegen die Dinge in den anderen Betriebsbetrieben des Bezirks. In den kleinen und Mittelbetrieben wird die Arbeiter befehligen. Trotz Leuna werden wir schöne Demonstrationen, große, schöne Umzüge haben, aber die entscheidenden Betriebe lösen.

Die Massenverwirklichung ist eine Voraussetzung der Weltwirtschaftskrise. Die bürgerliche Presse spricht davon, daß eine Besserung erst im nächsten Jahre eintreten wird. Das Institut für Konjunkturforschung hat festgestellt, daß 1.700.000 Arbeiter in diesem Sommer keine Beschäftigung finden werden. Es ist sicher, daß die Erwerbslosigkeit dauernd zwei Millionen überschreiten wird.

Unruhenkrisen gibt die Arbeit unter den Erwerbslosen betrieben werden.

Im September waren die Rundgebungen schlecht. Der 6. März war (nur in Halle nicht) ein Höhepunkt des Zusammenstürzens von

Erwerbslosen und Betriebsarbeitern. Der Minister der Wirtschaftspartei Bredt erklärte, wenn 20 Millionen Deutsche in einer Nacht sterben würden, dann wäre Deutschland das reichste Volk der Welt. Der Wahn der Kriegsverherrlichung und der gelamten Erwerbslosenunterstützung der Arbeit der Rindfleischkasseler, die Wächterinnenjungfrauen sind Schritte zu diesem Massensterben der Arbeiter. Der deutschnationale Volkstagsabgeordnete Genspel, der Spitzenanführer im Bezirk, hat unter der vergangenen Bürgerdelegation erklärt: „Die Arbeiter, die nicht wieder in den Produktionsprozess eingeleitet werden können, kann man auch nicht unterbringen. Die müssen eben leben, wo sie bleiben.“ Aus diesen Worten spricht der ernste Wille der politischen Verwirklichung der Arbeiter.

Wir müssen uns schämen, daß wir mit solchen Tatsachen nicht die Mehrheit der Arbeiter hinter uns bekommen haben. Hier ist der wichtige Punkt der kommunikativen Aktion und Propaganda. Wir haben erbliche und nachsinnende Funktionäre, aber wir brauchen Funktionäre, die die Aufgaben auszumachen verstehen, sie den Massen verständlich zu machen. Die SPD ist aus der Regierung herausgeworfen worden. Der einzige Schritt am 1. Mai, hat Jörgelbeil in Berlin ein Bündnis unter den Arbeitern eingeleitet. In diesem Jahre rüht sich Pleischer dazu, es zu tun.

Die SPD, die ist die Regierungspartei. Bei der Durchführung der Volkspolitik ist sie immer dabei.

Die Bourgeoisie veranlaßt die Regierung nach rechts, weil die SPD sie jenseits führt, ebenso wie Jungens. Einmaliges Versuch der Konzentration aller reaktionären Kräfte ist der Versuch, den Faschismus in Deutschland Bahnhalt werden zu lassen. Josse war reaktionär. Kann neben ihm noch oberhalb reaktionär. Die kämpfenden Arbeiter, die Arbeiter und die Nazis. Wir müssen uns schämen, daß wir mit solchen Tatsachen nicht die Mehrheit der Arbeiter hinter uns bekommen haben. Hier ist der wichtige Punkt der kommunikativen Aktion und Propaganda. Wir haben erbliche und nachsinnende Funktionäre, aber wir brauchen Funktionäre, die die Aufgaben auszumachen verstehen, sie den Massen verständlich zu machen. Die SPD ist aus der Regierung herausgeworfen worden. Der einzige Schritt am 1. Mai, hat Jörgelbeil in Berlin ein Bündnis unter den Arbeitern eingeleitet. In diesem Jahre rüht sich Pleischer dazu, es zu tun.

Wir sind die einzige Kraft, die den Faschismus gebrechen kann.

Um uns zu schlagen, erfolgt der konzentrierte Angriff der Gewerkschaftsbürokratie, wird von ihr die Gewerkschaftspaltung betrieben. Die Sozialisten bemühen sich, die Gewerkschaften zu Rabbers der tatsächlichen Staatsmacht zu machen. G. z. h. m. a. n. und Konfrontation untereinander ist nicht von den Leuten, die in Italien in den Gewerkschaften sitzen.

Es ist berichtet worden, daß ein Parteigenosse, der auf der Mansfeld u. G. arbeitet, erklärt hat: „Mit SPD-Arbeitern reden wir nur mit der Spitzhälfte.“ Das ist eine lehrreiche Abweisung und oben in einer Rede, weil er es noch nicht tut. Die SPD, die immer mehr „linke“ Arbeiter an. Im Ruhrgebiet verfahren die rechten Arbeiter und werden durch „linke“ ersetzt. Das gilt auch für unsern Bezirk. Die Linien müssen die Rechten werden. Kämpfer verleiht Jörgelbeil, die „Leipziger Volkszeitung“ Pleischer.

Kranke und Verhaltungslose Schwärzern werden, um zu verhindern, daß wir mit der Bildung des SPD-Genossens in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter eintreten.

Die Gewerkschaftspolitik der Partei ist von den Verhältnissen falsch dargestellt worden. Die Arbeiter folgen zum Teil dieser Darstellung. Das kommt einem Verzicht auf die Arbeit unter den organisierten Arbeitern gleich. Hier sieht man

das Zusammenstreifen „linker“ und rechter Opportunisten.

## Für den bolschewistischen Massenkurs

Der Vertreter des 3A., Genosse Ulbricht, greift in die Diskussion ein

Genosse Ulbricht, der im Auftrag des Zentralkomitees der SPD, dem Bezirksparteitag die bolschewistische Kampfschlacht übertrug, nahm in einer knappen, sehr umrissenen Rede in der Diskussion Stellung zu den Aufgaben unserer Parteiorganisation im Bezirk. Genosse Ulbricht führte aus, daß die Partei, die im mittlere deutschen Bezirk besonders stark unter den verhältnismäßig Erdrückungen zu leiden habe,

einen großen Schritt vorwärts in der Linie der selbständigen Kampfschlacht

gemacht habe. Aber dennoch seien noch nicht jene Massen gewonnen, die wir erobern müssen. Als eine der Hauptaufgaben der Partei müßte die entsprechende Anwendung der revolutionären Einheitsfronttaktik festgestellt werden. Jede Verlaufsweise, ihre wirkliche Konzentration in den Betrieben und ihre Arbeit in den Massen können als Maßstab gelten, ob die revolutionäre Einheitsfronttaktik richtig angewandt wurde. Bei der Bildung roter Kampforganisationen ist nicht gelungen, sozialdemokratische Arbeiter herauszulösen. Im Kampf um die Durchführung der bolschewistischen Linie der Partei müssen mehr neue Arbeiterfunktionäre herangezogen werden. Die Schöpfung neuer Funktionäre in der Organisation bedeutet eine Lebensfrage für die Partei.

Genosse Ulbricht ist sprachlos über die Jugendarbeit. Er sagt jedoch erher, daß der kommunistische Jugendverband eine wichtige

## Stahlwert-Beder-Methode im Braunkohlenbergbau

Im Ueberkäufer Braunkohlenbergbau werden in der nächsten Zeit in einer Reihe von Betrieben eingeleitet, so daß die Betriebe nur zur Hälfte laufen. Die Direktion der Werke, in denen diese Maßnahmen durchgeführt wird, teilt in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ mit, daß die dabei eine Regelung treffen will, die nach Möglichkeit Rückbindungen vermeidet. Es sollen alle Arbeiter abwechselnd drei Tage beschäftigt werden, gleichzeitig soll der Sonntag-Freizeit-Schlag möglichst werden. Bei dieser Regelung wird der Lohn der Arbeiter, zusätzlich der Kurzarbeiterunterstützung, 6 bis 7 Mark wöchentlich höher sein als die Arbeitslosenunterstützung. Auf dieser Basis verläuft die Direktion mit den Belegschaften ein Uebereinkommen zu treffen.

Die Direktion wollte also nichts weiter, als daß die Arbeiter für einen Teil der Zeit nicht arbeiten dürfen. Es ist die Arbeitslosenunterstützung, weiterzuführen sollten. Die Arbeiter haben dieses Annehmen abgelehnt. Die Tatsache, daß das Stahlwert-Beder bereits in den anderen Industrien Schule macht, beweist, daß es den Unternehmern darauf ankommt, Produktionsfälle zu schaffen, um damit die allgemeine Lohnabwärtsbewegung einzuleiten. Unter seiner Leitung können die Arbeiter solchen Maßnahmen entgegenkommen.

Ueberall muß der stärkste Kampf gegen Massenentlassungen und Lohnabbau unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition geführt werden. Das gilt vor allem auch für die Arbeiter der Mansfeld u. G.

Die Vorfälle in Welkenfels sind eine lehrreiche Abweisung. In Torgau ist eine viel bessere Aufklärungsarbeit geleistet worden. Seit Monaten geht die Kampagne. Wir werden die Vorgänge in Welkenfels zu einem Gegenstand einer Auseinandersetzung in der Partei machen. Die Steinarbeiter in Halle haben eine richtige Taktik angewandt.

Bei der Betriebsrätewahl im vergangenen Jahre hatten wir drei rote Listen, im Bergbau keine einzige. In Halle hatten wir 86 rote Listen. 20 Genossen sind zu freigeigenständigen Listen gewählt worden. Politisch, organisatorisch und taktisch müssen außerdem die Genossen für die Kontrolle der Partei zu einschließen werden.

Es führende Betriebsfunktionäre mußten ausgeschlossen werden, weil sie die Taktik der Partei nicht durchzuführen wollten. Dennoch waren die Betriebsräte wahllos ein Erfolg für die Partei.

Ein Beispiel ist die kommunale Politik. In der Frage der Gemeindevorsteher hatte die Partei fast ausnahmslos Schwierigkeiten. In Delitzsch sprachen die Belegschaften von einer Stadtratsabstimmung, weil sie für den sozialdemokratischen Vorsteher gestimmt hatten. 74 Unterschriften fanden unter dem Protest gegen die Ausschließung von vier Stadtratsmitgliedern. Es mußten zahlreiche Ausschüsse vorgenommen werden.

Seute haben wir wieder eine richtige Partei in Delitzsch.

In Schkeuditz vertrieben einige der Stadtratsmitglieder, ihre Mandate niederzulegen und laden dann das Gegenteil. Sechs Parteimitglieder mußten ausgeschlossen werden.

Dafür wurden 100 Neuaufnahmen gemacht.

In Artern wurden die ganze Fraktion zum Teufel gejagt. Eine neue Partei ist geschaffen worden, die entschieden gegen den Faschismus kämpft. In Sangerhausen hat die Auseinandersetzung erst nach den Wahlen eingeleitet. Am schlimmsten ist es im U. B. Werburg. Dort ist im Gebiet des Zweierverbandes ein richtiger Vorkampf zur Aufstellung der Amtsvorsteherposten mit der SPD abgeschlossen worden. Jetzt sind die Leute, die einen so schweren oppositionellen Kampf gegen die Parteiführung unternahmen, aber nicht befristet worden. Dürrenberg hat die Aufgabe, an der Gewinnung des Leuna-Werks zu arbeiten. Wir haben noch einige Hoffnung, daß die Disziplin zu retten ist.

Die Aufgabe, die im Dezember die Werbetaktik geleistet wurde, ist nahezu hundertprozentig erfüllt worden.

Fast 3000 Neuaufnahmen sind gemacht worden.

Die Verfechter versuchen, den Kammereinstieg gegen die Gewerkschaftspolitik der Partei auszunutzen. Wir führen einen Zweifrontenkampf.

Es gibt keine neue Wendung der Partei, sondern nur eine richtige Durchführung und Anwendung der Beschlüsse des Weidinger Parteitag.

Neue Versuche des Ueberbauens durch die Verfechter werden mit der Partei gegen die Verfechter und den Brandterismus, der innerparteiliche Kampf geht weiter.

Die KAPD führt seit zwölf Jahren den Kampf gegen alle Abweichungen. Ueber dauernde Kräfte vollzieht sich ihr Vormarsch.

Nach dem Bezirksparteitag werden wir erneut diskutieren. Jede Zelle wird bei sich selber eine Säuberungskaktion vornehmen müssen. Die Initiative von unten (wie sie in Torgau durchgeführt wurde) ist zu begrüßen. Es müssen Proletarier an die führenden Funktionen gestellt werden.

In Gemeinschaft mit dem Aufgebot, mit Berlin und Sachsen wird unser Bezirk den Kampf siegreich durchführen.

liche Wendung machen müsse zu den jungen Arbeitern im Betriebe. Aus dem Bericht der Jugend geht hervor, daß die Betriebsarbeit in den Betrieben der sozialdemokratischen Partei nicht aufsteht, ja, daß man sogar von einer Abgeschlossenheit des Verbandes reden könne. Jede Verschärfung der Dinge ist nur umso. Es kommt nicht darauf an, einige Einzel (einzelne Zellen) zu schaffen, die Gesamtarbeit des Jugendverbandes muß auf die Betriebe konzentriert werden.

Beim Eingehen auf die Diskussionsredner stellte er angeführt der Lohnabwärtsbewegung die Frage der Existenz der Existenz und Arbeitszeitverkürzung in den Werksgruppen. Kritik befristete er sich mit der Tätigkeit oppositioneller Betriebsräte, die nicht jede Möglichkeit zur Mobilisierung der Massen zum Kampfe ausnützen. Kritik habe die Frage der engen Verbindung der Betriebsarbeiterschaft mit den Erwerbslosen. Die großen Aufgaben der selbständigen Kampfschlacht können durch die Partei nur gelöst werden, wenn ständige Kampfschlachten und funktionierende oppositionelle Vertrauensmännerposten bestehen.

Als Hauptbedenken bei der Durchführung der Parteibeschlüsse hat sich der Opportunismus in der Praxis gezeigt. Vor allem muß aufgeräumt werden mit der immer noch vorhandenen Stimmung, daß die Arbeit in den Gewerkschaften nicht viel Zweck habe und daß man den Bonzen kein Geld zukommen lassen sollte. Die Arbeit in den Gewerkschaften muß verstärkt werden. Es kommt darauf an, daß wir eine Politik machen, durch die wir die organisierten und unorganisierten erschließen.

Auf Frage der Beitragsperre, die von Diskussionsrednern einzelner Gewerkschaften gefordert wurde, betonte Genosse Ulbricht, daß Beschlüsse, die Beitragsperre in einzelnen Verbänden fordern, falsch seien.

Als Antwort auf die Ausschüsse oppositioneller Funktionäre muß der Widerstand der Mitgliederbewegung organisiert werden. Es kommt darauf an, ganze Betriebe kollektiv den Gewerkschaften zuzuführen.

Die Beiträge müssen weiter von den Verbandsmitgliedern erhoben und an die alte oppositionelle Leitung, also keinesfalls an die Kommission der sozialistischen Bonzen, abgeführt werden. Neben von 150 Verbandsmitgliedern nur 150 in einer Beschlussumgebung erscheinen und den Befehl der Beitragsperre fassen, dann bedeutet das eine Spielerei mit der Gründung neuer Organisationen, dann ist das „linker“ Sekretariat.

Organisation der Ausschüsse kommen nicht in Frage. Neue revolutionäre Organisationen können nur im Massenkampf entstehen. Eine Degeneration der Ausschüsse würde die Abgrenzung der besten oppositionellen Funktionäre von den besten Arbeitern bedeuten. Die Ausschüsse können nur im Rahmen der revolutionären Opposition existieren. Die Partei muß wirklich verstehen, die revolutionäre Einheitsfronttaktik anzuwenden und revolutionäre Massenkämpfe zu führen. Dann wird die Frage, die Eroberung der Mehrheit der entscheidenden Schichten des Proletariats erfüllen, dann führt sie praktisch den Kampf gegen zwei Fronten, dann schafft sie auch im mitteldeutschen Bezirk die Voraussetzungen für die Diktatur des Proletariats.

88.4.30

# Rund um den Erdball

## Selbstmord auf dem Scheiterhaufen

### In religiösem Wahnsinn sich selbst verbrannt

Zu wech grauenhaften Taten die Religion Menschen treiben kann, die unberührt von der Aufklärung der modernen Arbeiterbewegung, in katholischen Dörfern hindämmern, zeigt ein furchtbarer Selbstmord im religiösen Wahnsinn, der sich in der letzten Woche in dem Dorfe S. an der Landstraße Sammeln—Mehlberg zugegetragen hat.

Da führte an einem der letzten Sonntage der Besitzer eines Bauerngehöfts mit seiner Familie von einem Besuch in ein Nachbarort zurück. Bereits von weitem bemerkten sie eine starke Rauchwolke aus dem Gehöft aufsteigen und sie vermuteten zunächst einen Brand. Näher an das Gehöft herangekommen, stellten sie fest, daß alle Türen geschlossen waren. Kurz entschlossen drang der Sohn des Landwirts durch den Scheinewall in die Hofeinfahrt ein und fand dort zu seinem grenzenlosen Entsetzen die 60jährige Schwägerin seines Vaters, die den Familienausflug nicht mitgemacht hatte,

auf einem Scheiterhaufen in hellen Flammen brennend auf.

Zwar gelang es ihm, das lichterloh brennende Holz im Ru zu löschen, doch war die alte Frau bereits tot und bis zur Unkenntlichkeit verkohlt.

Da man zunächst annahm, daß hier Verbrecher ihre Hand im Spiele hätten, benutzte man die Polizei. Auch diese war zuerst der Meinung, daß das Feuer und die Verkohltheit der Leiche

ein Selbstmordverbrechen oder einen Hausmord verdeutlichen sollte.

Fieberhaft suchte man nach Spuren, doch war es unmöglich, irgend etwas von den vermeintlichen Tätern festzustellen. Unverkennbar blieb dabei lange Zeit das Vorhandensein eines fünf Liter fassenden Delibehältes, dessen Inhalt offenbar auf das aufgeschichtete Holz gegossen worden war.

Die Tote lag zusammengerückt auf dem Scheiterhaufen. Der Kopf steckte mit dem Gesicht nach unten im Höhenraum des Bodofens. Das Gesicht war mit einem Sad verhängt. Allem Anschein nach eine Mahnrede, um den Feuerstein nach außen zu verdeden. Kurz, man untersuchte alle Möglichkeiten und zog sogar in Erwägung, ob nicht die Familienangehörigen selbst ein Interesse an der Beseitigung der alten Frau gehabt haben könnten. Doch mußte man diesen Verdacht fallen lassen, da einwandfrei festgestellt werden konnte, daß das Verhältnis zwischen den Familienmitgliedern in Harmonie gewesen und die Vermögenslage in dieser Bauernfamilie gerügt war.

Es blieb also nur noch die Annahme des Selbstmordes übrig, so ungewöhnlich und ungeheuerlich es auch erschien, daß ein Mensch sich selbst seinen Scheiterhaufen errichtet und sich bei lebendigem Leibe verbrannt. Doch war nach längerer Untersuchung an dieser Ungeheuerlichkeit nicht mehr zu zweifeln.

Die Tote war von Jugend an geradezu fanatisch religiös, und mit zunehmendem Alter steigerte sich dieser Fanatismus bis zum Wahnsinn.

Täglich las sie stundenlang die Bibel, ließ sich häufig das Abendmahl reichen und verließ offenbar immer mehr den religiösen Glaubensvorstellungen.

In diesem Zustand ist sie dann endlich zu ihrer eigenen Verbrennung geschritten, nachdem sie vorher mit erlauchtlicher Ueberlegung alles zu einer ungehörigen Ausübung ihres ungebührlichen Vorhabens vorbereitet.

Die alte Frau, die sich auf solch furchtbare Weise das Leben nahm, ist ein Opfer des religiösen Aberglaubens. Die ganzen schauerlichen Begleitumstände ihres Selbstmordes zeigen, wech furchtbare Verheerungen die Pfaffen mit ihrem „Opium“ in den Köpfen der unangeführten bäuerlichen Bevölkerung anrichten können. Der revolutionären Arbeiterbewegung muß auch dieser Vorfall wiederum ein Impuls sein, nicht nachzulassen, das Licht der Aufklärung auch auf diese Land zu bringen.

## Der Tod des Fliegers



In der Nähe von Warnemünde stürzte, wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, das dänische Marineflugzeug 96 über der Ostsee ab und versank. Die Insassen, Kapitänleutnant Jensen und sein Begleiter, fanden dabei den Tod. Nunmehr wurde, wie auf dem Bilde zu sehen ist, die Leiche des verunglückten Fliegers geborgen.

## Macdonalds henter Clynes

### Neue Bestätigung seiner Blutschuld

Wie Pariser Zeitungen melden, hat sich der Verteidiger des am letzten Dienstag im Gefängnis von Winchester wegen Ermordung des Garagenbesizers Messier hingerichteten Geny Bodmore einige Tage vor der Urteilsverkündung nach Paris begeben, weil dort eine neue Spur von dem toten Mörder Messiers aufgetaucht sei.

Der Verteidiger bekam von einer in Paris lebenden Frau einen Brief, in dem der hingerichtete Bodmore vollständig erklärt wurde. Ferner berichtete sie in dem Brief, daß der Ermordete sehr viel auf Messier gewesen sei und daß er sich hierbei die erbitterte Feindschaft eines Mannes zugezogen habe, der aller Wahrscheinlichkeit nach der wahre Mörder sein mußte.

Bevor jedoch der Verteidiger diese neue überaus wichtige Spur verfolgen konnte, erhielt er die Mitteilung, daß der englische Innenminister, die Herbe der II. Internationalis, „Socialist“ Clynes, die Verurteilung Bodmores abgelehnt und daß Bodmore im nächsten hingerichtet sei.

## 24 Mütter wahnsinnig geworden

### Nach dem Kirchenbrand in Rumänien

Die Kirchenkatastrophe in dem rumänischen Dorf Cotesti, bei der, wie wir vor einigen Tagen bereits meldeten, 110 Kirchenbesucher verbrannten, hat neue traurige Folgen gehabt. Es wird nunmehr bekannt, daß 24 Mütter der in der Kirche verbrannten Kinder vor Schmerz und Grief wahnsinnig geworden sind und in eine Irrenanstalt überführt werden mußten.

## Zwei Brüder beim Rabbeln ertrunken

Am Freitag wurde das weisse Erzgebirge von schweren an der Waage unter einer Kuhbrücke beim Rabbeln die Brüder zu wecheln. Dabei kippte das Boot um, beide stürzten ins Wasser und ertranken.

## Wolkenbrüche im Erzgebirge

Am Freitag wurde das weisse Erzgebirge von schweren Gemittern heimgesucht, die stellenweise von wolkenartigem Regen begleitet waren. Große Ueberschwemmungen werden aus Aue, Thum und Zwönitz gemeldet. Im Dorfchen Zansbach wurden mehrere Wohnungen unter Wasser gesetzt.

## Der Stier als Doppelmörder

### Käuflicher Tod von zwei portugiesischen Viehhirten

In dem kleinen portugiesischen Dörfchen Autovios wurde ein Autosbesitzer verhaftet, weil er beschuldigt wurde, und alle Beweise dafür sprachen, daß er den Viehhirten José Velez durch einen Stich in den Rücken ermordet zu haben.

Dieser Verdacht wurde ferner durch die Tatsache bekräftigt, daß der Verhaftete als Chef des Viehhirten auf diesen eifersüchtig war, da der Hirt nach dem Dorflaich eine Viehhirten mit seiner Frau unterhalten haben sollte. Trotzdem der Verhaftete leidenschaftlich seine Unschuld beteuerte, legte man den Tag fest, an dem er sich vor dem Schwurgericht verantworten sollte.

Weder es kam anders als es sich die vorschnelle Polizei hatte träumen lassen. Die Nachricht

von einem weiteren Mord an einem Viehhirten, der unter den gleichen Umständen tot aufgefunden wurde,

schlug wie eine Bombe beim Gericht ein. Diesmal konnte der Verhaftete unmöglich der Täter sein, war er doch viele hundert Kilometer von seinem Heimatdorf in Nummer Sicher untergebracht.

Inzwischen konnte sich die Anklagebehörde, die so vorschnell einen Menschen des Mordes bezichtigt und beinahe einen Justizmord begangen hätte, nicht sofort zur Freilassung des Verhafteten entschließen. Dafür beorderte sie einen Kriminalisten aus Lisbon nach Autovios, um die geheimnisvollen Mordfälle an Ort und Stelle aufzuklären. Die Nachforschungen bei den Dorfbewohnern hatten keine Erfolge. Schon an dem Gesingen seiner Aufgabe verzweifelnd, ging der Kriminalist eines Morgens auf die Weide, wo die geheimnisvollen Mordtaten verübt worden waren. Raun hatte er das Gellände betreten, als er plötzlich hinter sich ein gefährliches Stampfen und

Schnauben hörte. Sich blitzschnell umwendend, erblickte er zu seinem Schrecken, daß

ein junger Stier mit gesenkten Hörnern und blutunterlaufenen Augen auf ihn zu rannte.

Gefistesgegenwärtig brachte sich der Kriminalist in Sicherheit und es gelang ihm später mit einigen Dorfbewohnern das gefährliche Untier einzufangen.

Bei näherer Untersuchung bemerkte man an den Hörnern des Tieres eingetrocknetes Blut. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß es sich hier

um Menschenblut handelte.

Der heimtückische Mörder der beiden Viehhirten war somit entdeckt. Der Verhaftete mußte unverzüglich auf freien Fuß gelassen werden, und der Stier selbst wurde an einem Manager, der Stierkämpfe arrangiert, verkauft.

Wird nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß hier ein Justizmord der portugiesischen Klafsengerichts verhindert wurde.

## Dampferzusammenstoß in der Nordsee

Der amerikanische Dampfer „President Harding“ ist am Sonnabend vormittag in der Nähe von Helgoland mit dem englischen Kohlendampfer „Airwood“ zusammengestoßen. Der Kohlendampfer sank unmittelbar. Die Besatzung konnte an Bord des „President Harding“ gerettet werden. Das Wrack liegt in 20 Meter Tiefe.

## „Das sprechende Buch“

### Eine neue Erfindung für Blinde

Im Zusammenhang mit Tonfilmexperimenten hat ein französischer Techniker eine Erfindung gemacht, die, wenn sie sich bewähren sollte, für unsere Blinden zu einer großen Wohltat werden könnte. Ein ganz unscheinbarer kleiner Holzkasten, aus dem ein paar elektrische Leitungsdrähte herauszuführen, birgt das Geheimnis dieser sensationellen Erfindung, nämlich des „Sprechenden Buches“.

Eine Pariser Filmgesellschaft hat in Gemeinschaft mit einer Industriefirma von dem Erfinder die Rechte der Ausbeutung käuflich erworben. Es handelt sich hierbei um das sogenannte Sülle-System, wodurch

eine elektromagnetische Aufzeichnung von Geräuschen und Sprachen auf Stahlmaterial ermöglicht wird.

Bisher ist dieses System nur bei der Tonfilmtechnik angewendet worden. Nunmehr soll es auch für das sprechende Buch Anwendung erhalten.

Der Blinde, der bisher mit großer Mühe und unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten das Blindenalphabet mit „erhabenen“ Buchstaben erkennen mußte, bzw. einen Vorleser benötigte, braucht, wenn er Besitzer dieses kleinen Kastens ist, nichts anderes zu tun, als denselben an der elektrischen Leitung anzuschließen. Auf diese Weise kann er also wie beim Radio

irgend einen beliebigen Roman, eine wissenschaftliche Abhandlung oder etwas anderes Geschriebenes abhören.

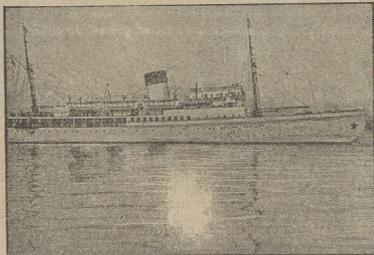
Da man dieser Erfindung eine große Zukunft voraussagt, werden bereits Vorbereitungen getroffen, um eine eigene Industrie darauf aufzubauen. Man hofft, durch Massenproduktion die Apparate so zu verbilligen, daß auch

der proletarische Blinde sich diesen Apparat anschaffen kann.

Um den Sehbehinderten eine möglichst umfassende literarische Auswahl bieten zu können, werden bereits Pläne laut, die darauf hinzuliegen, im Laufe der nächsten Jahre in allen Städten sogenannte „Sprechende Bibliotheken“ einzurichten, in denen man gegen geringe Gebühr jede Neuerscheinung entleihen kann.

Für die proletarischen Blinden, die oft kaum das Nötigste zum Leben besitzen, wird, dessen sind wir sicher, selbst die Anschaffung des billigsten Apparates unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Und da wir ferner wissen, daß vermögende Kapitalisten die Produktionsmonopole der Blinden ausschließlich in den Genuß von „neutralen“ und „unpolitischen“ sprechenden Büchern kommen werden, befürchten wir, daß das sprechende Buch lediglich die Blindenuntätigkeit aus dem „Krausen Paradies“ ablösen wird. Erst im proletarischen Staat wird der Sehbehinderte in den vollen Genuß dieser anspruchsvollen Erfindung kommen.

## Dampfer a la Maier



Die „Deschlag“—Werk in Bremen hat kleine Schnell-dampfer fertiggestellt, die nach der sogenannten „Maierform“ gebaut wurden. Nach dieser Schiffsform, die im Gegensatz zu der üblichen Bauart keinen senkrechten Vorsteven, sondern einen runden, aus dem Wasser herausragenden Bug kennt, sind bereits 17 Dampfer in Dienst gestellt worden. Neben großer Leistungsersparnis zeigen diese Schiffe bei schwerstem Wetter hervorragende Seetüchtigkeit. Die Versuche haben bewiesen, daß die Maier-Form bei gleicher Maschinenleistung eine um 0,8 Knoten höhere Geschwindigkeit gegenüber der Normal-schiffsform gewährt.

# Mai-Komitees und rote Betriebsräte

Beruft sofort Belegschaftsversammlungen ein, um den Massenstreik am 1. Mai und den geschlossenen Aufmarsch der Betriebe mit der KPD. durchzuführen

Nr. 98 — 10. Jahrg. 1. Beilage

Klassenkampf

Montag, 28. April 1930

## Metallarbeiterbonzen wollen „kämpfen“ ...

Seumelei, Terror, demagogische Manöver in der DMB-Generalversammlung — Dennoch zeigt die Opposition den Ausweg

A. A. Zum ersten Punkt „Geschäftsbericht“ nahm in der Generalversammlung des DMB, Jährliche Halle, gratulativ Dreißiger das Wort. In langatmigen, schwülstigen Ausführungen gibt er zur vorliegenden Periode einen Überblick über die Hauptarbeit der Verwaltung in dieser Periode, nämlich die Spaltungsarbeit! Jeder Metallarbeiter im Betrieb weiß, daß es die Kollegen und Funktionäre der Opposition waren, die den DMB auf die häufig bestehende Mitgliederzahl brachten. Es weiß aber auch jeder Kollege, daß es gerade diejenigen waren und es heute noch sind, die glauben, die halbtägige Metallarbeiterzeitung mit revolutionären Phrasen füttern zu können, von Schlage Dreißiger, König und Japp, die den Mitgliederbestand herabwürdigeten.

Von Seiten der Opposition wurden Dringlichkeitsanträge eingebracht. Diese wurden natürlich unter dem althergebrachten Manöver von Seiten Dreißiger abgewigelt oder zum dritten Punkt verwiesen. Bei Punkt zwei verlas Dreißiger die Beschlüsse zum Verbandstag. Hier war es der Sozialist König, der den bisherigen wilden Bestreben der Opposition, Kämpfer, abblöste und zu einer gemeinen Hege und Verleumdungskampagne gegen die Opposition und KPD, trat. Die Opposition hätte nämlich auch Anträge zum Verbandstag eingebracht, die sich aber bei den Leuten etwas auf die Nerven zu fallen. König laselte darum von „nicht durchgeführten Anträgen“, von der Zentrale gestifteten, von nicht zur Zeit eingebrachten Anträgen“. Er machte dann noch einige dumme Nebensachen, so wie das Köpfer sonst getan.

Dreißiger meinte, die Anträge von der Opposition seien zu spät eingebracht. Was bedeutet denn zu spät? König behauptet, der Tag hat 24 Stunden. Dreißiger dagegen behauptet, der Tag beim DMB hat nur 18 Stunden. Der Ver. Das Nichtanerkennen der oppositionellen Anträge ist nur ein einfaches Manöver.

Eingereicht war ein Antrag von der Verwaltung, von Bonch und von Herwig, der Aufhebung der Karenzzeit bei Arbeitslosigkeit forderte. In dem Antrag, den Dreißiger begründete, sprach der Sozialist König. Er sprach nicht nur gegen die Karenzzeit, sondern auch mit ihm. König hatte früher gegen die Invalidenversicherung gestimmt, aber der liebe Kollege König stand damals unter der Führung der KPD. Köpfer meinte, der Kasseier muß entscheiden, inwieweit der Antrag der Verwaltung tragbar sei. König kammele darob, daß die Arbeitslosigkeit heute einen anderen Charakter angenommen habe. Die Arbeitslosigkeit sei nicht mehr eine bloße Erscheinung von Konjunkturschwankungen. In der Phase des Niederganges des Kapitalismus wäre sie eine Dauererscheinung geworden; darum Beteiligung der Karenzzeit und also, König aller Könige, mit dem König, die Arbeiterzeitung ist aus der, die Di immer fällt von Konzentration des Kapitalismus, in die Knochen gefahren? D. Ver.)

Er legt, durch sehr geführte Vorkämpfe der Gewerkschaften seien ein paar Meinnige Erhöhung der Löhne herausgegrungen, durch die Vertreibung und Monopolisierung des Kapitals sei aber in Wirklichkeit in Mitleidenschaft gezogen worden. Bonagen können es nicht besser als König. Der Mann lernt nachhaken, was die Opposition schon längst klar und präziser vertrat. Nachdem noch einige Bonagenanträge gemeldet hatten, wurde der Antrag der Verwaltung angenommen mit der ungläubigen Betonung, daß von DMB große Kämpfe in der Zukunft geführt werden!

Unter Punkt 3 „Berichtsangelegenheiten“ wird ein Dringlichkeitsantrag zum 1. Mai eingebracht. Hier ist es König, der sich wieder als echter Sozialist entpuppt. Er meint, er werde dafür Sorge tragen, daß die Demonstration des Kartells und der Metallarbeiterzeitung nicht wird! (Hat er Fingerringel von Berlin kommen lassen? D. Ver.) Die Mitglieder haben in Berlin nicht darüber abstimmen, das wird bestimmt. Weiter gab Dreißiger die Kündigung des Arbeitszeitabkommens bekannt. Von der Kündigung der Lohnliste sagte er kein Wort. Ein Antrag der Opposition lag in der Sache vor. Er war aber noch Meinung der Dreißiger nicht hinreichend genau und wurde abgelehnt. Ein Antrag der Bonokratie da. Vom 12. Mai an werden nur 46 Stunden gearbeitet. Der Genosse Friederich entlarvte die Heuchler. Er stellte die Frage sehr klar nach dem Lohnausgleich. Die Forderung der Opposition betrug 40 Stunden Arbeitszeit und Lohnausgleich.

In allem zeigte die Generalversammlung, das von der Gewerkschaftsführung der DMB nichts zu erwarten ist, was die Lage der Metallarbeiter besser könnte. Kollegen, laßt Euch um die Opposition, kämpft in den Betrieben für unsere aufgestellten Forderungen.

Dringlichkeitsantrag zum 1. Mai unter den Lösungen der Opposition, unter den Lösungen der KPD. Die abgemurrten Anträge lauten:

Dringlichkeitsantrag zum 1. Mai  
Der 1. Mai, der Kampftag des Weltproletariats, steht in dieser Jahre im Zeichen einer ungeheuren Nationalisierungsoffensive des Unternehmertums gegen die Arbeiterklasse. Millionen Erwerbslose liegen auf der Straße und die Lebenslage der Gesamtarbeiterschaft wird durch neue steuerliche Massenbelastungen und Erhöhungen der Zölle ungeheuer verschlechtert. Notwendiger denn je ist es deshalb, daß die Gesamtarbeiterschaft in geschlossenen Formationen für ihre revolutionären Forderungen, wie Kampf um den Siebenhunderttag, bei vollem Lohnausgleich und einer allgemeinen Vorkämpfer, sowie gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen aufmarschiert.

Im Mitteilungsblatt der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Halle werden die Mitglieder aufgefordert, an der Spaltungskampagne teilzunehmen, an der Spaltung der Sozialdemokratischen Partei nach dem „Volkspartei“ zu marschieren.

Die Opposition erwidert in dieser Maßnahme eine Sabotage der geschlossenen Kampfemonstration und fordert die Mitglieder auf, sich an ihren Betrieben zu sammeln und geschlossen den Kampf zu führen, um hier der weiteren Arbeiterzeitung anzuschließen und unter den Lösungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu demonstrieren.

Dringlichkeitsantrag zum Lohn- und Arbeitszeitabkommen!

Die Kollegen der Opposition verurteilen aufs Schärfste die stillschweigende Verlängerung der Lohnliste und des Arbeitszeitabkommens. Die Metallindustriellen verschärfen die Nationalisierungsmaßnahmen immer mehr, ungeheure Kollegen wurden auf die Straße geworfen. Durch die Erhöhung der Zölle und neue steuerliche Massenbelastungen ist die Lebenslage der Metallarbeiterzeitung ungeheuer verschlechtert. Ungeheure Missetaten herrschen besonders innerhalb der Gewerkschaft, und bereits im vorigen Jahre wurde in einer Versammlung von diesen Missetäten Stellung genommen und Vorschläge zur Abstellung derselben gemacht. Bis zum heutigen Tage ist noch nichts unternommen, die Lage der Metallarbeiter zu verbessern, was die Tätigkeit der vom Vorstand eingesetzten Kommissionen sehr zu beunruhigen.

Die oppositionellen Kollegen fordern die sofortige Kündigung der Lohnliste sowie des Arbeitszeitabkommens und die Aufnahme des Kampfes für die von der Opposition aufgestellten Forderungen.

Dringlichkeitsantrag für Funktionärmaßnahmen!  
Nach dem Status des Deutschen Metallarbeiterverbandes muß die Ortsverwaltung jedes Jahr neu gewählt werden. Der Wahl der Ortsverwaltung muß die Wahl von Vertrauensleuten und Generalversammlungsbelegierten vorausgehen. Bis zum heutigen Tage hat die kommissarische Ortsverwaltung noch nichts unternommen, um diese Wahlen durchzuführen.

Die Kollegen der Opposition beantragen deshalb die festzusetzende Durchführung der Wahl von Vertrauensleuten, Generalversammlungsbelegierten sowie der Ortsverwaltung. Dieser Antrag ist um so berechtigter, zumal in vielen Betrieben und Werkstätten durch die Entlassungsmaßnahmen keine Vertrauensleute mehr existieren, viele Generalversammlungsbelegierte nicht mehr im Produktionsprozess stehen und andererseits die letzte Ortsverwaltung niemals das Vertrauen der Mitgliedschaft besitzt.

## Abrechnung der Wittenberger Bauarbeiter

11000 Mark unterschlagen die Bonzen — Der Bundesvorstand deckte die Schwandaten seiner verloffenen Angeketteten — Oppositionelle Kollegen wurden mit Ausschluss bedroht — Endlich legt sich die empörte Mitgliedschaft durch

A. A. Und eröffnete die Versammlung der Wittenberger Bauarbeiter unter dem Hinweis, daß auch ein Ausschlußfolger in der Versammlung wurde. Die Mitglieder sagten aber: „Für uns ist er noch Mitglied, wenn er für Euch feins mehr ist, dafür können wir nicht. Niemand bleibt.“ Dann ergab sich nachher das Wort und schickte die Unterschlagungen im Baugewerksbund Wittenberg, 11000 Mark sind von Briennau und Brandt unterschlagen worden. Immer wieder beteuerte er, daß die Wittenberger Kollegen es hätten sehen müssen, wenn ein Leben die beiden geführt hätten. Sie hätten der oberen Instanz davon Mitteilung machen müssen. (Die Mitglieder sind auf einmal schud. D. Ver.) Im gleichen Atemzuge erklärte er noch, daß ihm im August 1928 schon Mitteilung gemacht wurde, daß Brandt zwei Wädel über den Hüften gelassen hätte, und Briennau hätte gehalten, eine Wirtschaft zu laufen. Also war er von beiden Seiten ziemlich inkompetent und hat nichts unternommen, weil Briennau ein intimer Freund von ihm und dem Bundesvorstand war!

Es wäre wünschenswert, auf weitere Ausführungen von Koch einzugehen, aber in der Diskussion meldeten sich eine ganze Reihe Kollegen zum Wort. Sie haben ihre Meinung gründlich gesagt. Kollege Köpfer als erster Diskussionsredner regnete sofort mit der sozialistischen Gewerkschaftsbirokratie ab. Er machte nicht nur Brandt und Briennau dafür verantwortlich, sondern den gesamten bürokratischen Apparat. Auch rechnete er mit Köpfer ab, der ebenfalls jetzt im Büro sitzt, ohne die Mitgliedschaft zu fragen. Köpfer wurde übrigens schon beim Schwandaten ertrappt. Das kann gut werden. Heraus aus dem Büro mit dem Mann!

Eine der schönsten Erklärungen gab Kollege Quischka ab. Als er mal nach dem Büro kam, etwas verärgert (man hätte verlangen die für abzuklären), sah er ein Bild, das jeder Bestrafung spottet.

Unter dem Tisch lagen die beiden Bonzen mit ihren Taschen, total beissen.

Als Quischka von diesem Vorfall dem Bundesvorstandsmittglied Peters, der in dieser Zeit hier eine Versammlung abhielt, Mitteilung machte, erklärte dieser:

„Sei ruhig, laßt Euch nur ausschließen!“

Siehras ist zu erleben, daß das, was Briennau und Brandt gemacht haben, vom Bundesvorstand gebekt wurde und derselbe genau so zu bemerken ist, als die beiden daonagelegten Bonzen. In der Diskussion sprachen dann noch die Kollegen Klies, Etting, Diebmann, Lehmann usw. Alle Redner waren gegen die reformmüde Gewerkschaftsbirokratie und machten dieselbe voll verantwortlich für das, was geschah ist. Als größter Standal wurde fest gestellt, daß

Briennau bis heute noch nicht ausgeschlossen ist!

Die Versammlung konnte nicht zu Ende geführt werden, weil die Zeit abgelaufen war. Aufgeben mußte Koch wieder sein. Er versprach, in der Weiterführung dieser Angelegenheit den Bundesvorsitzenden Bernhard zu schicken. Er gab seine Ohnmacht an, und verabschiedete. Zum Schluß wies Kollege Köpfer noch auf den 1. Mai hin. Er propagierte das Verhalten des DMB, am Dieb an. Er forderte alle Kollegen zum 1. Mai mit den einzigen Worten: „Marschieren!“ Die Kollegen traten am 1. Mai in den politischen Massenstreik.

Kollegen, Bauarbeiter, Ihr werdet Euren Schluß aus dieser Versammlung ziehen und Euer Vertrauen reißt der KPD, laßt es, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen das Baukapital und die formpatrierte Bürokratie kämpfen!

**Bauarbeiter, Alarm**  
Die verschärfte Angriffe des Truß- und Finanzkapitals auf die Arbeiterlohnvermehrung werden von den Demokraten weitgehend unterföhrt. Gerade sie und es, die immer wieder in konkreter Form Vorschläge für eine „Reform“ der Arbeiterlohnvermehrung machen. Das „Berliner Tageblatt“ vom Sonnabend, dem 12. April, bringt wieder einmal einen Alarmartikel, in dem es einen scharfen Angriff auf die Arbeiterlohnvermehrung der Salionarbeiter unternimm, wobei jedoch gleichzeitig der Generalratung auf die Arbeiterlohnvermehrung unerschütterlich geföhrt wird. Das „Tageblatt“ erklärt:

„Sie (die Arbeiterlohnvermehrung) ist geeignet, zu einer dauernden Belastung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und darüber hinaus zu einer gefährlichen Schwächung der Ordnung unserer Verfassungen zu führen, wenn man nicht endlich den Mut zur Abstellung der ungewissenhaft vorliegenden schweren Missetaten bringt.“

Als einen dieser Missetaten bezeichnet das „Berliner Tageblatt“ die Arbeiterlohnvermehrung für die Salionarbeiter. Es erklärt dazu:

„Es ist ein unerträglich Zustand, daß diese Hilfe (d. h. die Unterstützung an die Salionarbeiter) ohne Not als Dauerentscheidung etabliert wird, nur um einer, im Rahmen der Gesamtarbeiterzeitung kleinen, aber bevorzugten Arbeitergruppe Sonderprivilegien zuzuführen.“ Es sei darum notwendig, dem Unfug ein Ende zu machen, daß hochbezahlte Salionarbeiter, die bereits in ihrem Lohn einen Ausgleich für die regelmäßig wiederkehrende Salionarbeiterbezüge erhalten, auf Kosten der übrigen Arbeiterzeitung mit unnötigen Zuwendungen bedacht werden.“

Die Arbeiterzeitung muß mit entschlossenen Kampfmaßnahmen alle Angriffe auf die Arbeiterlohnvermehrung beunruhigen.

## Wählt rote Betriebsräte bei der Reichspost

Christliche, sozialdemokratische, kommunistische Post- und Telegraphenarbeiter und -Angestellte, schließt die Reihen! Organisiert die Wirtschaftskämpfe unter der Führung der revolutionären Opposition!

Erst seit kurzer Zeit nehmen die Post- und Telegraphenarbeiter und -angestellten zu den Fragen des Wirtschaftskampfes und den Betriebsrätemahlen vom Standpunkt des revolutionären Klassenkampfes aus Stellung, mit dem Erfolg, daß eine verhältnismäßig breitere Massenbewegung entstanden ist. Im Hinblick auf die systematische Verhinderung des Arbeiterkampfes durch die reformmüde Gewerkschaftsbirokratie und Vereinsteilungen ist die jetzt einsetzende Massenbewegung in den Post- und Telegraphenbetrieben ein Beweis mehr für die Zulassung der Klassenegennütze zwischen Proletariat und Bourgeoisie. In diesem Zusammenhang ist eine verächtliche Lohnliste und ein quantitatives Verbot in den Postbetrieben ein. Ganz offensichtlich geht in der Reichspost die Staatsbirokratie mit einem verschärften Nationalisierungssturz vor, wie dies von Young-Kapital vorgezeichnet ist.

Die Post- und Telegraphenarbeiter jedoch beginnen sich zu sammeln um das rote Banner der revolutionären Klassenkämpfe. In diesen einen aufstrebenden revolutionären Wirtschaftskampf der Post- und Telegraphenarbeiter um Erhöhung des Stundenlohnes um 20 Pf. den Siebenhunderttag und Lohnausgleich, gegen die Entlassungen markiert die revolutionäre Opposition in die Wahlkämpfe um den Zentralbetriebsrat mit folgenden Kandidaten:

1. Johann Strohmil, Tel.-Arbeiter, Berlin.
2. Georg Kugel, Postschaffner, Hamburg.
3. Paul Koch, Stundenhelfer, Berlin.
4. Hilde Radusch, Posthelfer, Berlin.
5. Hans Ellner, Tel.-Handwerker, Leipzig.

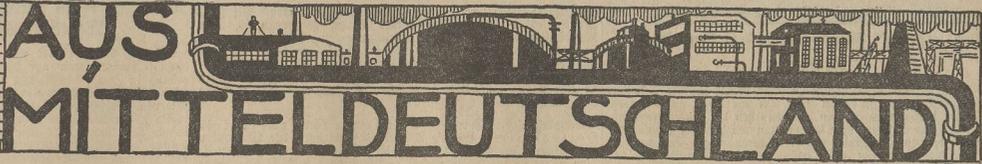
6. Hermann Ortmann, Posthelfer, Barmen.
7. Wilhelm Hermes, Tel.-Arbeiter, Remscheid.
8. Eduard Schödl, Tel.-Arbeiter, Mannheim.
9. Richard Weisfeld, Tel.-Handwerker, Berlin-Lichtenberg.
10. Albert Kellensch, Angestellter, Hamburg.
11. Bruno Dittl, Posthelfer, Remscheid.
12. Otto Börsch, Arbeiter, Berlin-Neuföhren.
13. Henry Hartung, Tel.-Arbeiter, Kiel-Hamburg.
14. Emil Schubert, Posthelfer, Barmen.
15. Hermann Ellers, Tel.-Arbeiter, Berlin-Bantow.
16. Oswald Damm, Tel.-Handwerker, Berlin.
17. Wilm Fleischer, Tel.-Arbeiter, Berlin-Bantow.
18. Demetrius Wirth, Mechaniker, Hamburg-Altona.
19. Paul Starck, Tel.-Arbeiter, Berlin.
20. Friedrich Heldt, Tel.-Arbeiter, Berlin-Wilmersdorf.
21. Arthur Göbel, Posthelfer, Remscheid.
22. Anton Gabel, Tel.-Handwerker, Leipzig.
23. Karl Berner, Posthelfer, Berlin.
24. Wilhelm Wegner, Posthelfer, Berlin.

Post- und Telegraphenarbeiter und -angestellte!  
Schafft alle Voraussetzungen für eure betrieblichen und gesellschaftlichen Kämpfe! In allen Betrieben und Gewerkschaftsorganisationen rote Vertrauensleute!  
Wählt zum 10., 11. und 12. Mai nur die Räte der revolutionären Gewerkschaftsopposition!









1. Mal

Noch schafft das Viehweidwerk der Sklaven und schleppi auf Schultern, grangebeugt, das Gold zubaun den fetten Droschen, die auf dem Elend Schläfer lauen. Noch jagen an verführer Brust Proletenmütter Kind um Kind, es den Gemalligen der Zeit als Opfergabe darzubringen. Noch haßt, noch Sonnenlicht vergesen, in engen Wädhern, blühdeträngt, das Raß der Arbeit, und der Schrei nach Brot aus Millionen Kehlen trifft taube Ohren, fleingewordene Herzen. Noch blüht Du Amboß, Proletariat, bis Deine Faust, genährt vom Haß der Anechtshaft, den Hammer schwingt und schlägt das Joch entzwei. Dann kommt, begnüßte Welt, Dein erster Mat.

Mörder Kapital

Erdlich überfahren. In der Nacht ist auf dem Halberstädter Bahnhof der böhrrige aus Polen flammende Zugführer Kaufmann beim Überfahren der Geleise von einer Lokomotive erschlagen und tot aufgefunden worden. Er hatte um 23 Uhr seinen Dienst beendet und wollte nach Hause gehen. Dabei hat er, ohne sich vorher zu überzeugen, ob die Geleise frei waren, die Schienen überfahren und ist von der Maschine überfahren worden. Der Tod ist durch Zertrümmerung der Wirbelsäule eingetreten.

Zwei Arbeiter erschüttert. Im Steinbruch des Hedlinger Raß- und Mergelwerkes wurden die Arbeiter Engelman und Schröder durch Gesteinsmassen, die der Regen losgewaschen hatte, verschüttet und länger verhaft.

Sturz vom Bahrgestell. Der Führer Komack aus Hedlingen stürzte beim Schließen im Bahrgestell vom Bahrgestell ab. Er zog sich Rippen- und einen Schulterknochenbruch zu.

Die neuesten Meldungen aus der Partei!

- Merseburg . . . . . 7 neue Parteigenossen
- Bohla . . . . . 2 neue Parteigenossen
- Roslen . . . . . 6 neue Parteigenossen
- Zschadau . . . . . 2 neue Parteigenossen
- Wittenberg . . . . . 2 neue Parteigenossen
- Sandersdorf . . . . . 8 neue Parteigenossen

Denkt an die von der Klassenjustiz verfolgten Klassenkämpfer

Warum Verteidigungsfonds der Roten Hilfe?

Die Rote Hilfe Deutschlands, eine der größten Massenorganisationen des deutschen Arbeitervolks, hat seit ihrem Bestehen in unermüdlicher Tätigkeit in Verbindung mit der großen Sozialdemokratie für die Arbeiterarbeit auf dem Gebiete der materiellen und ideologischen Unterstützung unheimlicher Leistungen vollbracht.

Durch die Opferbereitschaft der gesamten Arbeiterarbeit und unter Mitwirkung der Mitglieder und Funktionäre der Roten Hilfe war es möglich, diese gemaltigen Summen von Geldern aufzubringen.

Durch aktive Kleinarbeit unserer Organisation war es möglich, große Massen der indifferenten Arbeiter ideologisch zu beeinflussen und der Roten Hilfe als Mitglieder zuzuführen. Durch die verstärkte politische Verbindung mit der großen Sozialdemokratie in Arbeiterarbeit in erheblichem Maße ausgebaut. Von Tag zu Tag mehr wird die Frage, wo die um Verteilung kämpfende revolutionäre Arbeiterarbeit in Konflikt mit den staatlichen Machtorganen kommt. Denken wir an den 6. März, wo die um ihre Forderungen kämpfenden Gewerkschaften brutal niedergeschlagen wurden. Desgleichen an den 18. März, wo die Polizei zu verhindern suchte, daß die revolutionäre Arbeiterarbeit an den Gräbern der Märzgefallenen demonstrierte.

Verneinung hat man von Seiten der Polizei verläßt, in Leipzig beim Reichs-Tugendfesten etwas gegen die revolutionäre Jugend zu konzentrieren. In ihrer Art und Weise verfahren die staatlichen Machtorgane im Bunde mit den sozialdemokratischen Führern den Organisationen der revolutionären Arbeiter die Schuld an den Zusammenstößen in Leipzig in die Schuhe zu schieben. Ungehörige Verhaftungen wurden vorgenommen. Besonders die sogenannten 'Politikschüler', von der Schule weggeführt, verurteilt und teilweise in Brutalitäten gegen die revolutionäre Jugend zu überleben. Nicht genug damit, wird man versuchen, diese Jugendgenossen, die für ihre Idee demonstrierten, vor die Schranken der Klammern zu bringen. Durch hohe Geld- und Gefängnisstrafen wollen die Verantwortlichen der herrschenden Klasse die revolutionäre Arbeiterarbeit lähmen. Ihre Organisationen 'desintimieren', getreulich nach dem Ausspruch des 'Sozialdemokraten' Geringer. Gegen diese heimtückischen Angriffe und Dolchstöße der gesamten Bourgeoisie muß die revolutionäre Arbeiterarbeit sich wehren, indem in unermüdlicher Arbeit neue Kämpfer gewonnen werden, neue finanzielle Mittel zur Verteilung der vor die Schranken des Gerichts gebrachten Arbeiter aufgebracht werden.

Die Rote Hilfe ist die zentrale Organisation, die hier in die Reihe springt und helfend eingreift. Jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin muß jedoch klar sein, daß die Voraussetzungen für eine umfangreiche Hilfe nur durch die Arbeiterarbeit selbst geschaffen werden kann. Der zu schaffende Verteidigungsfonds der Roten Hilfe soll die Gewähr dafür bieten, daß die Arbeiterarbeit nicht durch die heimtückischen Verbrechen der Bourgeoisie in die Gefahr der Unterbrechung durch die Klassenkämpfer der Arbeiterarbeit, Bauhilfen, Kohlengebühren usw. aktiv für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe einzutreten und auf Listen zeichnen, sowie die Verteidigungsfonds-

Schwere Unwetter in Mitteldeutschland

Starke Gewitter, große Schäden im Erzgebirge

Bei einem besonders heftigen Gewitter in Ruckabdel am Sonnabendmorgen lüftete der Sturm die Mitter von hier und seine zur Erholung in Ruckabdel weidende Schweißer, Frau Rosa Tolchenberg aus Leipzig, die bei einem Spaziergang in das Unwetter geraten waren, unter einer hohen Wolke Zuflucht. Diese Wolke wurde vom Blitz getroffen. Kurz darauf kam der Blitz des Unwetterstreiches auf dem Giesbach an der Stelle vorbei. Er hörte die Hirslerin und land die beiden Bergkletterer. Sie wurden in das Untertuntenhaus gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Mitter hat Brandwunden erlitten. Die Verletzungen seiner Schweißer aus Leipzig sind aber bedeutend schwerer. Sie erlitt eine schwere Verletzung am Kopf durch Aufschlag auf einen spitzen Stein und hat außerdem durch den Blitzschlag das Gehör verloren.

Das Nordwest-Erzgebirge wurde am Freitag in den späten Nachmittagsstunden von einer großen Zahl schwerer Gewitter mit Wolkenbrüchen heimgesucht, die in vielen Orten großen Schaden anrichteten, so insbesondere in Aue, Zschum, Zschornitz und Zschornitzsch. Innerhalb einer Viertelstunde verwandelten sich die ungesunden Wasserläufe in reißende Ströme. Der Zschornitzsch ziff die an den Ufern stehenden Telegraphenmasten um und führte alles tollwäris.

Mehrere Holzbrücken wurden von den treibenden Massen weggerissen und ebenfalls fortgeführt. In Zschornitzsch legte das Hochwasser die Wohnungen mehrerer tiefergelegener Häuser und die Keller unter Wasser. In Zschornitzsch legte der Fluß den ganzen innerhalb der Schleife gelegenen Stadtteil, zum Teil über einen Meter hoch, unter Wasser. Sehr beträchtlich ist auch der Hochwasserstand in Zschum und Aue. In Aue der Zschornitzsch wurde an den Ufern großer Schaden angerichtet. Das Saatgut, die Kartoffeln usw., die eben gelegt worden waren, wurden weg-

geschwemmt. Der Dorfbach legte auch verschiedene Wohnungen und die meisten Keller unter Wasser. In zwei Fabriken wurden die dort lagernden Rohmaterialien durch das Wasser teilweise zerstört, zum Teil unbrauchbar gemacht. Die Straßen sind hart mitgenommen worden, vor allem eine in Neubau befindliche Straße. Die Feuerwehren der verschiedenen Orte mußten un- ausgeleert helfend eingreifen; die Mannschaften fanden dabei oft bis über die Hüften im Wasser.

Die Umgebung von Ruckabdel wurde gestern Abend von einem schweren Unwetter heimgesucht, das großen Schaden verursacht hat. Im Ullsbachtales und im Ruckabdel wurden die Fluren stark verunreinigt, da der Ullsbach am Abend zu einem reißenden Strom angeschwollen war, der Felder und Geröll mit sich führte.

Das Möhlschtales wurde besonders arg vom Unwetter mitgenommen.

In Egelbach sind die Kartoffeln aus den Feldern herausgespült worden; die meisten Felder sind verschlammmt und gerissen. Der Bach in Egelbach

führte entwurzelte Bäume und schwere Steine bis weit über Fernerweg mit sich.

Er trat hoch über seine Ufer, so daß das Wasser in die umliegenden Felder strömte, die Straßen mit Steinen und Geröll bedeckend. Innerhalb des Giesbachtales und die Felder sind durch überflutet, daß sie einem großen See gleichen.

Mehrere Autos und Fahrzeuge blieben im Schlamm stecken; die Führer der Wagen mußten vor dem Unwetter flüchten und ihre Fahrzeuge im Stiche lassen. — Der Fernverkehr ist in der Umgebung von Engersdorf unterbrochen.

Nazi-Fried gegen Kinderheim

Der 'deutsche Arbeiterführer' verbietet Sammlungen für das Kinderheim Kuhl — Statt dessen werden Latenzkreuzgebete in den Volksschulen eingeführt

Der nationalsozialistische Reichsminister Fried, der erst vor einigen Tagen durch eine ministerielle Verordnung die Einführung eines allgemeinen Schulgebets verweigert, hat auf eine Eingabe der Landtagsabgeordneten Genossin Rosenhainer wegen Genehmigung einer öffentlichen Sammlung für das Kinderheim Kuhl folgende Antwort unterm 11. April 1930 erteilt:

„Wir haben bereits Anfang März d. J. dem Landrat in Eilenburg mit dem Eruchen um Verzicht auf die Genehmigung der Gemeinnützigen

Kinderheim Genossenschaft mitgeteilt, daß mit der Erteilung der Genehmigung die Gemeinnützigen Sammlungen für Kinderheim nicht zu rechnen ist. Ein Bedürfnis zur Errichtung neuer Kinderheime besteht in Thüringen nicht. Aus diesem Grunde müssen wir es auch ablehnen, eine erneute Genehmigung zu einer allgemeinen öffentlichen Sammlung für das Kinderheim Kuhl zu erteilen. Es heißt unbenommen, diese Sammlung innerhalb der Mitgliedschaft durchzuführen, wofür eine besondere Genehmigung nicht erforderlich ist.“ (gez.: Fried.)

Die Antwort des Reichsministers Fried befragt nicht nur, daß er die Sammlung ablehnt, sondern daß er auch die Genehmigung zur Aufnahme des Betriebes in diesem Kinderheim nicht erteilen will. Angehängt ist nach Meinung dieses Reichsministers in Thüringen kein Bedürfnis für die Errichtung neuer Kinderheime vorhanden. Brutaler und unglücklicher gegenüber den Proletariatskinder, die in diesem Heim einige Wochen zur Pflege und Stärkung ihrer Gesundheit verbringen sollen, hat sich bisher noch kein hitlerdeutsch-reaktionärer Minister benommen, wie dieser Nationalist. Wir wollen daran erinnern, daß seinerzeit die erste Sammlung für das Kinderheim anhandlos von dem damaligen Minister Gumbelberger genehmigt wurde. Aber was klammert den Fried die Gesundheit der Proletariatskinder für ihn ist maßgebend die wirtschaftliche Durchführung der Young-Plan-Politik in Thüringen durch neue Steuern und vermehrtes Elend der Verfallenen. Trotzdem stellt sich, daß der Gesundheitszustand der Kinder auch in Thüringen ein außerordentlich schlechter ist, trotzdem stellt sich, daß allein an Tuberkulose jährlich amtlischen Meldungen im Bundesstaat Thüringen, behauptet Fried, daß für neue Kinderheime kein Bedürfnis besteht.

Nichts für die Gesundheit der Kinder, aber desto mehr zur Verneinung ihrer Geirne. Fünf Schulgebete hat Fried seiner Verantwortung über die Einführung eines öffentlichen Schulgebets beigegeben. Von welchen Gesichtspunkten er sich dabei leiten ließ, geht aus der Begründung hervor. Er sagt:

„Die heutzutage herrschende wirtschaftliche Lage . . . hat ein Recht darauf, auch in der Schule Gelegenheit zu bekommen, vom allmächtigen Vater im Himmel Hilfe und Kraft zu erbitten zur Befreiung ihres Volkes und Vaterlandes.“

Die Gebetsentwürfe sind auch dementsprechend. Einen Vers aus einem solchen Entwurf finden unsere Leser heute an anderer Stelle abgedruckt.

Die verfallenen Massen haben hier erneut ein dralliches Beispiel dafür, daß den Nazis als Feinden der Welt, jedes Mittel recht ist, die proletarischen Massen zu unterdrücken und niederzulegen.

Steuererleichterung für Saisongewerbe im Harz

Anfolge des milden und schneearmen Winters ist für das Hotel-, Gastwirts- und Fremdenverkehrs-gewerbe im Harzgebiet, das auf den Winterport und auf Winterturnen eingestellt ist, ein erheblicher Schaden eingetreten. Die Betriebe haben, wie in einer kleinen Anfrage einiger demokratischer Landtagsabgeordneter ausgeführt wurde, zum größten Teil nicht nur die Aufkosten nicht decken können, sondern sie müssen vielfach mit erheblichen Zuschüssen wirtschaften.

Auf die in diesem Zusammenhang an das Staatsministerium gerichteten Anfragen antwortete, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, der Finanzminister, daß er bereits die nachgeordneten Steuerbehörden aus Anlaß einer Eingabe des Verbandes der Hotel-, Restaurations- und neumann's Betriebe des Harzes und der umliegenden Gebiete angewiesen habe, die Anträge der Saisonbetriebsinhaber in den Winterportalen des Harzes auf Steuererleichterungen im Hinblick auf die schlechte Winterzeit besonders wohlwollend zu prüfen.

Der Reichsfinanzminister hat der preussische Finanzminister eine Mitteilung der kleinen Anfrage angeleitet mit der Bitte um Ermäßigung, ob auch bezüglich der Reichssteuer dem nachstehenden Saisongewerbe entgegenkommen werden kann.

Sammelt für den



Jeder Arbeiter nimmt eine Verteidigungsmarte!

Inaktive gehören in die rote Kampffront

Die „neuen“ Verhältnisse bei Goldstein, Eisleben

U.S. Das Warenhaus Goldstein stand bisher bei der Arbeiter- und Angestelltenfront in gutem Ruf. Die Ware war gut und zell, die Firma verstand es, sich den Verhältnissen der Bevölkerung anzupassen. Ihre Arbeiter und Angestellten wurden gut bezahlt, die Behandlung des Personals war menschenwürdig. Es war ein Betrieb, wie es wenige gibt, denn man wusste auch, daß das laufende Publikum sich in der Hauptfrage aus der arbeitenden Bevölkerung zusammensetzt. Dafür scheint man jetzt nicht mehr viel Wert zu legen. Neue Befehle darauf, und so scheint es auch hier zu sein, seitdem der Schmeißergewinnmann als „junger Mann“ im Geschäft mit tätig ist. Die älteren Angestellten und Arbeitslosen verdienen nach seiner Meinung „dürftliche“ Gehälter. Er vergißt aber dabei seine sehr hochgeschätzten Ansprüche, die besonders bei der Einrichtung seiner Wohnung hervorzuheben. Jede Einrichtung aus Warmor usw.

Zeit sollen die Arten, die aber durchaus nicht alle an Lebensjahre überakt sind, abgebaut werden. Junge Leute lassen sich besser ausbeuten, sind billiger. Findet man keinen Grund zur Entlassung, so wird er gesucht, wobei sich einige „junge Leute“, so es heißt, in der schmierigen Rolle des Juristens ergreifen, um sich Verbindlich zu machen. Man sieht sich gegen nicht, Leute, die dem Geschäft über ein Jahrzehnt getreu sind, als Angestellten zu bezeichnen. Was uns aber besonders auffällt, ist, daß Goldstein selbst es nicht einmal für nötig hält, eine Aussprache mit den Beschäftigten herbeizuführen und der Betriebsrat die Hände in den Schößen legt, obwohl er ganz genau weiß, daß die Entlassungen zu Unrecht erfolgen. Ist das die letzte, geringste Tätigkeit des GdA? Wo bleibt hier Herr M o j e s, der sonst als Gewerkschaftler ein tüchtiger Arbeiter für den GdA ist?

Die Arbeiterfront wird sich in Zukunft bei ihren Einkäufen diesen Verhältnissen näher anpassen müssen. Zeit es, sollte tatsächlich die gefährdeten Verhältnisse einreifen, denn aber auch zu meiden wissen. Es gibt für uns keine Klassen, wohl aber eine Klassenfrage. Geld ist nicht die Lösung, sondern eine Klassenfrage. Nicht bei uns stehen, so werden wir ihnen als Klasse trotzdem beizubehalten und zu helfen wissen. Aus den gefährdeten Verhältnissen sollten aber die männlichen wie weiblichen Angestellten erfahren, daß sie nicht gefolgt sind, wenn sie sich in der von ihrem Chef beliebigen Gewerkschaft organisiert haben, sondern daß sie auch dann in eine Kampforganisation gehören.

Darum, Kollegen und Kolleginnen der Firma Goldstein, macht Euch gegen solche Maßnahmen. Sind heute jene dran, so trifft es Euch morgen.

Kampf am 1. Mai mit der RFD, für die Forderungen der revolutionären Opposition!

Nazi-Übertriebe in Zappendorf-Müllerdorf

U.S. In der letzten Zeit machen sich in der hiesigen Gegend die Hakenkreuzjünglinge, an der Spitze der jactam bekannte Schloßherr v. Alvensleben (Schodow), immer breiter. In diese Verhältnisse scheuen sich nicht, Sonntags auf ihrer Agitationstour Kundendruck in Arbeiterwohnungen zu verüben, um durch ihren Schmutz die Arbeiter für sich zu gewinnen. Nur, die verdorbene Arbeiter, die ihr auf derartige Mächden schon eingewallen sind, Euch möcht wie doch einmal die Frage vorlegen: Seit Ihr wirklich der Meinung, daß Euch der Herr von Alvensleben für seine eigenen Zwecke, das er, wie er immer in seinen Reden betont, helfen will? Ihr könnt in der ersten Woche seinen Hilfe tagtäglich sehen. Wenn Ihr Euch die armen, ausgegrenzten Landarbeiter seines Betriebes betrachtet, die für 10 bis 12 Mark Wochenlohn haften, muß Euch ein Bild aufgehen. Dieser Mensch predigt von Joden aufhängen. Sind diese Leute doch viel mehr wertig, als die Joden? Diesen Joden gehört doch wohl zu allererst einmal die Rede auszugehen. Wir rufen deshalb allen Arbeitern zu: Laßt Euch durch derartige Elemente nicht irreführen! Zeigt, daß Ihr Arbeiter seid und acht die abwürdigste Antwort, indem Ihr Euch selbst in der RFD, organisiert, um mit der ersten Vertreterin der Arbeiterfront den Kampf gegen sie zu Ende zu führen.

U.S. Nazis überfallen Arbeiter. - 50 Verz. 1. April. Am Freitag ab eine am Donnerstagabend hier festgebundene Arbeiterfront, die sich in der hiesigen Gegend bilden und kommunizieren eine schwere Schlägerei, bei der

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Morgen Kreisstag in Torgau

Die Kreisstagsabgeordneten sind zu einer Sitzung am Dienstag, dem 29. April, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des hiesigen Kreishauses eingeladen.

- 1. Besprechung der Rechnung der Kreispartei für 1929 und der Kreisfinanzjahresrechnung für 1929 bis 29. März. 2. Einführung einer Preissteuerverordnung (Anlage A). 3. Schaffung einer Beamtenstelle für einen Kreisratsmitglied (Anlage B). 4. Nachtrag zur Besoldungsordnung für die Kreisbeamten (Anlage C). 5. Anlage einer Jungpolizei (Anlage D). 6. Aufnahme eines weiteren Darlehens für den Erweiterungsbau des Kranenhauses in Torgau (Anlage E). 7. Erhaltung des Verwaltungsbereiches (Anlage F). 8. Aenderung der Kreisbeiträge für die Träger der gewerblichen Fortbildungsschulen (Anlage G). 9. Festsetzung des Kreisbeitrages für 1929/30 (Anlage H). 10. Wahl: a) des Vorstandes des Kreisrates, b) eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Köstlin, c) mehrere Schiedsmänner und Stellvertreter auf Grund der Schiedsmannordnung vom 3. Dezember 1924, d) der Vertrauensmänner zu den gemäß § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 22. März 1924 bei den Amtsgerichten des Kreises zu bildenden Jurys für die Prüfung der Schiffe und Gillschiffen. - Zu 10 siehe Anlage J.

- Die Wahlen zu a) und d) haben, falls nicht Jurzwahl beschlossen wird, im Wege der Jurzwahl zu erfolgen. 11. Antrag der Kreisstagsabgeordneten Jerse und Köhner. 12. Anträge der kommunistischen Kreisstagsfraktion: 1. Der Kreisstag wolle beschließen: In Anbetracht der großen Erwerbslosigkeit gerade im Baumgewerbe eine Anleihe in Höhe von 200 000 Mark für erhebliche Hypotheken mit verbilligtem Zinsfuß zu genehmigen. Den Zinseszinsen werden aus dieser Anleihe Gelder zum Zinsen zur Verfügung gestellt. 2. Der Kreisstag wolle beschließen: a) Der ganze Fortbildungsschulunterricht, ob gewerblich oder landlich, wird zentralisiert und vom Kreis durchgeführt; b) der Fortbildungsschulunterricht wird in der Zahl der Mitarbeiter herabgesetzt und zwar auf acht Personen; c) der Kreisstag wolle beschließen: Die Mittel für die Entsendung gesundheitlich gefährdeter Kinder in Erholungsheimen werden nach folgenden Richtlinien aufgebracht: a) Bis 4000 Mark Einkommen wird kein Zuschuß von den Eltern erhoben; b) von 4000 bis 6000 Mark Einkommen werden 50 Prozent Zuschuß erhoben; c) über 6000 Mark Einkommen werden die Kosten ganz erhoben.

Arbeiter, Erwerbslose, Pächter, Eiebler, Kleinbauern! Beschäftigt Euch jetzt zu dieser wichtigen Sitzung. Kontrolliert Eure Vertreter. Aufgepasst! Euch, was Euch angeht, entscheidet.

Die RFD-Fraktion tritt zur Sitzung heute abend 8 Uhr zusammen. Für Nachfragen ist sie bereit.

Verleitet, Süde und Südde bis Hauptmassen waren. Die Zahl der Verletzten beträgt auf beiden Seiten zusammen 50. Ein Nationalsozialist erlitt schwere Verletzungen und fand im Krankenhaus seinen Tod. Da die im Saal anwesende künftige Polizei von Artern nicht ausreichte, mußte die Landjäger in Saargenpaulen zu Hilfe gerufen werden. Das Lokal wurde gegen 12 Uhr nachts vollständig geschlossen. Erst gegen 3 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt.

Sangerhausen. Schwache Ausrichtungen für eine erfolgreiche Holzarbeit. Um die Wiederherstellung der Brandenburger Möbelfabrik hat sich jetzt durch die Initiative der Kreispartei eine rege Tätigkeit entwickelt. Allerdings besteht die große Schwierigkeit darin, daß die meisten der zahlreichen Interessierten nicht genügend Bereitwilligkeit besitzen, um eine Wiederherstellung der Fabrik zu gewährleisten. Die Wiederherstellung einer Möbelfabrik ist bei der heutigen schlechten Lage auf dem Holzmarkt am aussichtslossten.

Geschied. Impfungen 1930. Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden am Freitag, dem 2. Mai, statt, und zwar: um 7 Uhr für die Wiederimpfungen, um 9 Uhr für die Erstimpfungen. Die Impfnachschau findet am Freitag, dem 9. Mai, zu den angegebenen Zeiten statt. Impfstoff ist der Ratssaal.

Eisleben. Gemitter mit Hagelschlag. Am Sonnabendmorgen wurde Eisleben von einem schweren Gemitter mit Hagelschlag betroffen. In Feld und Garten wurde mancher Schaden angerichtet. Der Telephonverkehr war etwa zwei Stunden gestört.

Advertisement for 'DIE GROSSE SONDERNUMMER DER RFD' (The Great Special Issue of the RFD). It features a graphic of a hammer and sickle and text: 'DIE GROSSE SONDERNUMMER DER RFD' and 'Nehmt PREIS ausgeschrieben'. Below it says 'Im ersten Mal im Weißenfels-Beitrag'.

Bitterfeld-Wittenberg

Die Arbeiterkulturbewegung marschiert

U.S. Unter starker Anteilnahme der Sandersdorfer Arbeiterschaft veranstaltete der Arbeiterkongress „Eintracht“, Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes, am 1. Osterfesttag im Lokal „Hühnerhof“ eine Operettenabend. Viele Arbeiter hatten dem Rufe der Leitung des Vereins Folge geleistet. Viele mußten umkleiden. Ein Beweis, daß auch die Arbeiterkultur in Sandersdorf innerhalb der Arbeiterfront ihre Wurzel gefunden hat. Auch in technischer Hinsicht wird von dieser Organisation vorbildliche Arbeit geleistet. Alle Darsteller, welche Mitglieder des Vereins sind, geben in ihrer Ausführung „Gott Amor rächt“ ihrem Können Ausdruck. Der Vortrag der Berufsleitung, der die Anwesenden nicht zufriedigte, verdrängte mehr als bisher, innerhalb der Arbeiterfront die größte Agitation für den revolutionären Arbeiterkongress durchzuführen. Wir rufen deshalb allen Arbeitenden zu: Nehmt Euch ein in den Arbeiterkongress „Eintracht“. Am 1. Osterfesttag veranstaltet in Sandersdorf einmündlich das Komitee für die Zeit als Nachbesehung des Dirigenten gedacht war. Auch dieser

Das Konfitorium hat Bedenken, die Landbundesführer fürchten die Kommunisten

U.S. Die RFD-Fraktion des Kreisrates hat die ganze Meute durchzugeschrieben. Vor kurzer Zeit berichtigten wir über die Maßnahmen gegen die Pächter in Bezug auf Viehwende in Liebenwerda. Die RFD-Fraktion hatte gleichzeitig eine Resolution erlassen, die den Konfitorium für die Pächter zu seine Schützen und macht einen Juristischen beim Pfandhand. Es hat Bedenken wegen der Erteilung der Pächter. Auch der als Amtsvorsteher weiß auf einmal von nichts. Die Landbundesführer fürchten die Kommunisten wie die Pest. Am Sonnabend, also vor Stattfinden des Kreisrates, wollte man auf fremd vertrauliche Art die Einweisung der Pächter vornehmen. Der RFD, bleibt nichts verschwiegen. Die Pächter wissen, wo ihre Feinde, an der Spitze der Kopfheuermeister Dr. Gerede, liegen.

Arbeitslosen, Pächter und Eiebler, kommt alle am Dienstag, dem 29. April, vormittags 10 Uhr, nach Torgau und legt zu, wie im Freitag über Euer Best, verhandelt wird. Letzt unsere Presse, fährt Euch auf.

Hersberg. Bei der Probefahrt tödlich verunglückt. Bei der Probefahrt mit einem neuen Motorrad stürzte der 15jährige Hans-Jürgen Kramer, der in vollem Tempo eine Kurve nahm, auf der Landstraße nach Großmühl. Er erlitt einen Schädelbruch sowie eine Gehirnhirnblutung und starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Torgau. Uebermüdigter Selbstmordversuch. Gegen Frau Viehmann hat der Richter inzwischen Haftbefehl erlassen. Die Frau wurde dem Strafbefehl des Fort Anna zugewiesen. Dort hat sie in den ersten Morgenstunden des Freitag einen zweiten Selbstmordversuch unternommen, indem sie Gift aus dem Dien ins Bett brachte und sich darauf legte. Durch das Hingutommen einer Beamtin wurde Schlimmeres verhütet. So kam die Lebensmüde mit, wenn auch sehr löcherlich, Brandbunden an Gefäß- und Oberextremitäten. Sie wird sich nun noch wegen jahrelanger Brandstiftung zu verantworten haben.

Eisleben. Eintrachtler Kette. In der Weiskirche hatte der Arbeiter Sturm bei unserem hiesigen Genossen Platz genommen, mit der Absicht, daß er auch blinzeln sollte. Genosse Hahn überlegte jedoch diese Begegnung, worauf Sturm sich in unangenehmen Redensarten gegen Genossen B. und dessen Frau erging. Die Frau folgte ihm, um ihn festzuhalten zu lassen, auf die Straße. In der Hallebühnenstraße drehte sich Sturm plötzlich um und schlug die Frau mehrmals mit seinem Spargelstock über den Kopf. Er wurde von der Polizei festgenommen.

Werbt für den „Klassenkampf“

Eindrücke eines parteilosen Arbeiters über die Weiskirche-Rundgebung in Zeit

Arbeiter, Arbeiterinnen und hungernde Erwerbslose! Ich muß einmal zurückkommen auf die große, vollstündige Weiskirche-Rundgebung in Zeit. Die meisten Protesten waren nicht gekommen, um seinen Zweck zu leisten, sondern um ihren Hungerhunger ferner zu zermalmen, der schon so viel „Gutes“ für die Erwerbslosen und die breite Masse überhaupt getan haben soll. Wer die Verammlung besucht hat, konnte feststellen, daß die Protesten nicht ihre Meinung äußern durften. Was auch nur den Versuch dazu machte, wurde von der von dem Sozialisten Dietrich herangeholten Polizei aus dem Saal entfernt.

Als parteiloser Arbeiter besuche ich sehr oft Versammlungen, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt. In Naziverammlungen merien die Leute selbst raus. Kommunistiche Versammlungen löst die Polizei mit Hilfe ihrer Gummiknüppel auf und bei den Sozialisten besetzt die Polizei die Plätze der Finanzförderung unter Jubelrufe von sozialistischer Vollkommenheit. Einige solcher Helfer will ich hier festhalten. Es waren Hermann Ködlich, der frühere Bremier und jetzige Schaffner Lehmann, Albert Walter und noch einige andere.

Herr Ködlich erzählt den Anwesenden, daß er für die Arbeiter und Arbeiterinnen so viel getan habe. Weil das Reich aber kein Geld hatte, konnte er nicht alle Wünsche befriedigen. Doch man aber für die Schulden von Rittersgutsbesitzern und für Rittersgutsbesitzer der hohen Beamten Geld vorhanden hat, hat er nicht mit erwähnt. Und auch darüber hat er nichts erzählt, daß er durch seine Schändlichkeit den Protesten Hungerhunger publiziert hat. Darüber, ein würdiger Vertreter des Sozialismus. Ein Klassenbewußter Arbeiter hat mit dieser Partei nichts gemein.

Weiskirche. Probefahrt von der Jugendweisse liegen in der Volksagitation.

Schleien. Ein alter „Klassenkampf“-Beser, der Genosse Gustav Schmeier, feierte Eltern bei guter gelichter und fröhlicher Gesellschaft eine goldene Hochzeit. Dem alten, treuen Genossen und seiner Frau an dieser Stelle ein „Hot Front“. Gestrebe Schöbling. In hiesiger Gegend kann man an den Winterzeiten große leere Stellen beobachten. Viel näherer Untersuchung bemerkt man eine Unmenge kleine monarische Käfer, welche im Saal nach oben fliegen. Auch im Sommergebiete trifft man sehr häufig diese Erscheinung, vorzüglich in Strauß- und Waisland. Großer Schaden ist dadurch entstanden. Viele Bauern drillen nochmal nach. Es fehlt aber zu befürchten, daß dann auch die neu aufkommende Saat wieder abgetrieben wird. Man spricht von einem Nagenlauffäher. Seine Bekämpfung scheint sehr schwierig zu sein.

Sammelt für eure Partei!

Abend wies einen sehr guten Besuch auf. Im ganzen kann gesagt werden, daß beide Veranstaltungen sich eines guten Interesses seitens der revolutionären Arbeiterschaft erfreuten.

Zunferror gegen die Landarbeiter

U.S. Es ist eine alte Tatsache, daß die Zunfer mit größtem Terror gegen die Landarbeiterschaft vorgehen. Unschlüssig werden die Landarbeiter die jahrelang die hiesigen Arbeiterfronten mit der Gesellschaft ausgegoren worden sind, auf das Strafenpferd geleitet. Als eine besondere Qualität dieser Unterdrückung zeigt sich in Unruhe der Stahlfabrikanten und Oberintendanten. Dieser glaubt besonders diese Unschlüssigkeit gegenüber den Großgrundbesitzern zu sein. Ein besonders feiner Herr, der sich nur für einen geeigneten, soll dies besonders hervorheben. Der Schafmeister Schiffer, der 30 Jahre bei vollster Jurisprudenz auf ein und demselben Rittergut gearbeitet hatte, ist jetzt durch diesen Mann durch kein brutales Vorgehen in den Tod geritten worden. Man hat diesen maßlos anzuwachen und die Wohnung verließen, um dort noch nicht genug. Auch seinen Sohn, der auf diesem Rittergut beschäftigt ist, hat man auf das Strafenpferd geleitet. Dabei glaubt dieser Feld, noch die auf die Straße gehen Landarbeiter in der schlimmsten Weise verfahren zu müssen. Auf Verhörungen, die er dabei haben Arbeiter entlassen hat, übersteerte er sich: „Er möge sich von seinen Kindern erzählen lassen.“

Landarbeiter, an dem Fall des alten Schafmeisters erseht Ihr mit aller Deutlichkeit, in welcher rigorosen Weise man gegen Euch vorgeht. Aber das ist noch nicht das Ende. Verächter und Unschlüssiger werden Euch zu werden Euch Unterdrückung, der Euch vorgehen, wenn Ihr Euch nicht endlich auftrafft, Euch gegen die Verschlechterung Eurer Lebenslage zu wehren. Ihr müßt erkennen, daß es mit diesen Leuten keine Gemeinschaft geben kann. Nur durch den radikalsten Kampf werden Ihr Eure Lage verbessern können. Schluß mit allem Klassenharmonie, hinein in die kommunistische Partei! Das muß die Lösung aller Landarbeiter sein.

Merseburg-Querfurt Die Kursdorfer Arbeiter sehen zur RFD.

Zu der am 4. Mai stattfindenden Gemeinderatswahl hatte die kommunistische Partei zum Freitag, dem 25. April, eine öffentliche Wählerversammlung einberufen. Mit Unterstützung der Schweißler und Modelberger Arbeiterschaft, die mit der Schafmeisterpartei die notwendige Propaganda gemacht hatte, folgte die Kursdorfer Einwohnerlichkeit dem Rufe der kommunistischen Partei. Der Genosse H. A. rief von Halle sprach über kommunale Aufgaben, insbesondere über die Bedeutung der Wahlen am 4. Mai in Kursdorf und fand bei den Versammelten volles Einverständnis. Für die kommunistische Partei konnten 14 Neuwahlern und 8 Wählerstimmen, 8 Parteienabstimmungen. Durch die Neuwahlungen ist die Grundlage für eine Ortsgruppe der Partei in Kursdorf geschaffen worden. Wir begrüßen die neuen Kämpfer, unter denen sich auch hiesigen Frauen befinden, und hoffen die Erneuerung, was das am 4. Mai die kommunistische Vorkämpflichkeit mit einem vollen Siege hervorragen wird.

Merseburg. Stadtratsbesitzungsverammlung.

Merseburg. Stadtratsbesitzungsverammlung. Montag, den 28. April, keine Sitzung.

Gebula. Schwere Verurteilung und wenig Lohn. Beim Antrügen der Pferde erhielt auf dem hiesigen Rittergut der Geschäftsführer Reiter von einem der Tiere einen Fußschlag gegen den Kopf. Der Schlag war so heftig, daß dem beaberenen Mann der Schädel gespalten wurde. Zu äußerst bedauerlichem Zufall wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. Schafmeister. Kindesleichenfund im Garten. Beim Gehen im Garten, den er erst vor kurzem erworben hatte, fand ein hiesiger Einwohner in etwa 20 Zentimeter Tiefe auf eine Kiste, die die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt. Da der Bauer schon sehr in Verdammung übergegangen war, ließ sich nicht erklären, ob das Kind und der Geburt gehört hat. Von der Mutter hat man noch keine Spur.

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei. Das monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Reichendamm 14. Fernruf: 21045 (Abd.); 21047 (Berltag).

Mit der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den cm Höhe und Spalte; 1 Pf. im Zeitl. Postamt: Kretschmar des Sozialen Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 28471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle. Druck: Produktiv-Verlag Halle, Reichendamm 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 28. April 1930

10. Jahrgang Nr. 98

## Delegiertentagung der Mansfeld-Proleten

### Reformisten für Durchführung des Unternehmerdiktats — Organisiert den proletarischen Gegenangriff

Am Sonntag, dem 27. April, tagte in Heßbra im Lokal „Zur Sonne“ eine Konferenz reformistischer Betriebsräte der Mansfeld A.G., die zu den Entlassungen und Lohnreduzierungen Stellung nahm. Reddigau betonte immer wieder die schlechte Lage der A.G., die Papierpreise sind gefallen, eine Verhandlung zugunsten der Arbeiterkraft sei unmöglich, die Arbeiterkraft müsse die Dinge nehmen, wie sie kommen.

An den Entlassungen könne die Gewerkschaft nichts ändern.

Er berichtete von der Verhandlung am 5. April in Eisenbach mit dem Direktor Stahl, der einen Lohnabzug von 15 Prozent für Arbeiter und 18 Prozent für Angestellte und Beamte durchführen will.

Zu den bisher schon gekündigten 800 Bergarbeitern sind noch weitere 200 bis 300 Entlassungen geplant.

Der Röhricht- und Paulschacht werden vollkommen stillgelegt. In der Diskussion forderten alle acht Diskussionsredner einmütig, daß kein Pfennig vom Effektivlohn abgezogen werden dürfe.

Nach vielem Hin und Her versprach Reddigau, diesen Wunsch der Betriebsräte bei der Verhandlung vorzutragen. Aber, sagte er, die A.G. wird die Lohnsätze kündigen, und dann kommt die Sache vor den Schlichter und es werden dann vielleicht an Stelle der geplanten 15 bis 18 Prozent, nur 10 bis 12 Prozent vom Lohn abgezogen werden. Die Gehälter vorzuziehen vollkommen auf eine Stilllegung, und die Bergarbeiter Löhner und Kräfte müßten auch weiter nichts, als wie ein paar Rebensarten zu machen über den 1. Mai und daß die Kollegen als Antwort den 1. Mai feiern sollen. Zu der Konferenz wurden Oppositionelle nicht eingeladen und hatten auch gar keine Einladung bekommen.

Der Verlauf der reformistischen Konferenz in Heßbra muß jenen Proleten, die bisher noch der Führung der Bürokraten folgten, die Augen öffnen.

Die sozialfaschistische Bürokratie läßt ihrem Renegatenanhang will die Mansfeld-Proleten mit gebundenen Händen der Ausbeuteroffensive ausliefern. Nur unter Führung der kommunistischen Partei- und der revolutionären Gewerkschaftsopposition im Klassenkampf auf breiter Basis können die Mansfeld-Proleten zum Gegenangriff gegen den Raubzug der Gewerkschaften übergehen.

### Die Kampfkonferenz der Arbeiter-Delegierten

Am Nachmittag tagte in der „Lanne“ in Heßbra die auf den Freitag-Belegschaftsversammlungen der Mansfeld A.G. beschlossene Delegiertentagung. Nach einem zusammenfassenden Situationsbericht des Genossen Dölgner von der revolutionären Gewerkschaftsopposition berichteten die einzelnen Delegierten über die Stimmung in ihrem Betriebe. Aus allen Berichten ging eine starke Unzufriedenheit mit den Gewerkschaften hervor. Das Mißtrauen der Kollegen gegen die Gewerkschaftsbürokratie und auch gegen die reformistischen Betriebsräte ist gestiegen.

Der angekündigte Lohnabbau hat eine große Empörung ausgelöst.

Aber es gibt viele Bergarbeiter, die an diesen ungeheuerlichen Raubzug noch glauben wollen. An diese Stimmungen knüpfen die Reformisten an, um erst einmal stillschweigend und ohne Widerstand die Entlassungen durchzuführen zu lassen, um nach dieser neuen Einschüchterung dann auch die Lohnreduzierungen kampflos hinzunehmen.

Die Beamten hetzen gegen die Kommunisten und gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Sie fragen nicht die, sondern die anderen Kameraden, ob sie am 1. Mai feiern wollen.

Trotzdem waren schon in der vergangenen Woche im Witzkau-Schacht über 50 Prozent Abmeldungen erfolgt und wird am 1. Mai der Betrieb stillgelegt.

Am Witzkau-Schacht lehnten die dringlichen Betriebsräte die Maßnahme ab, indem sie sich nicht abmelden.

Nach diesem Situationsbericht nahmen die Delegierten folgenden Beschluß an:

Die versammelten Delegierten der Belegschaft der Mansfeld A.G. beschließen die Mobilisierung der Kameraden zur Abwehr gegen die Entlassung der Höhe um 15 bis 18 Prozent. Sie versprechen ganz entschieden die Einschleppung der Kampfparbereitungen durch die Gewerkschaften und reformistischen Betriebsräte unter Führung des Sozialfaschisten Reddigau. Die Belegschaften müssen sofort von den Betriebsräten die Berichterstattung von der letzten Betriebsrätekonferenz fordern, sowie die Einberufung von Belegschaftsversammlungen in jedem Betrieb, in denen Stellung genommen werden muß gegen den Angriff des Unternehmers.

In allen Belegschaften sind sofort weitere Delegierte aus den anderen, noch nicht erfassten Schichten zu wählen, die in einer Delegiertentagung aus ihrer Mitte einen Ausschuß zur Abwehr der Massenentlassungen und Lohnkürzungen der Mansfeld A.G. wählen. Der Ausschuß hat die Aufgabe, sofort das Verfahren von Arbeitsschichten und Sonntagsschichten abzuschaffen und den Kampf für die Vertiefung der Schichten auf sieben Stunden, gegen die Entlassungen, für Einstellung der erkrankten Kollegen mit entsprechendem Lohnausgleich zu organisieren.

Die Delegierten fordern alle Kameraden auf, am 1. Mai den Massenstreik durchzuführen und sich an den Demonstrationen der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu beteiligen.

Am Abend des 1. Mai um 20 Uhr finden folgende öffentliche Belegschaftsversammlungen statt:

Gerbstedt: Lokal Röhmeper.

Geistfeld: Lokal wird noch bekanntgegeben.

Heßbra: Lokal „Zur Sonne“.

Kranfeld: Lokal Langenstrauch.

Eisenbach: Larnhalle.

Klostermansfeld: Lokal wird noch bekanntgegeben.

An diesen Belegschaftsversammlungen, die zur Lage in der Mansfeld A.G. Stellung nehmen, müssen sämtliche Kameraden mit ihren Frauen und die Erwerbslosen teilnehmen.

## Bezirk Halle-Merseburg der KPD. einmütig für die bolschewistische Parteilinie

Am Sonnabend und Sonntag tagte im „Volkspark“ Halle der 20. Bezirksparteitag der KPD, Bezirk Halle-Merseburg. Die gründliche und anspruchsvolle Diskussion, an der sich vor allem Betriebsarbeiter und zahlreich Arbeiterinnen beteiligten, fand im Zeichen der bolschewistischen Selbstkritik, der konkreten Überprüfung der bisherigen Erfahrungen im Kampf gegen den Opportunismus, im Kampf um die Erhebung der Mehrheit der Arbeiterklasse, vermittels der selbständigen Kampfführung durch die Kommunisten auf Grundlage der proletarischen Einheitsfront von unten. Die politische Revolution, die das Ergebnis der Parteidiskussion zusammenfaßt, wurde einstimmig bei drei Stimmentzählungen angenommen. Einstimmig erfolgte auch die Wahl der neuen Bezirksleitung.

### Die Eröffnung des Parteitag

Am Sonnabend, Punkt 20 Uhr, wurde der Bezirksparteitag der KPD, Halle-Merseburg vom Genossen Schliebs eröffnet.



Blauen 1. Mai den 1. Mai tagt nach in allen Betrieben und Stempelstellen zum 1. Mai gerüstet werden unter der Losung: **Strache frei am 1. Mai!**

Jellen und Ortsgruppen nicht die Plattformen des Verhältnisses zur Diskussion fanden. Das Verhältnis zum Parteitag. Die Diskussion befaßte sich vielmehr mit den Beschlüssen und Entscheidungen der letzten Tagungen des ZK, des Zentralkomitees unserer Partei. Die Vorbereitung des Parteitag stand vor allem auch im Zeichen des schärfsten Kampfes gegen das Renegatentum in unserem Bezirk. Die Vorbereitung des Parteitag stand vor allem auch im Zeichen des schärfsten Kampfes gegen das Renegatentum, gegen den rechten Opportunismus in der Partei.

Die entscheidende Aufgabe des Parteitag besteht in der Abstellung aller Schwächen und Mängel unserer Arbeit durch offene bolschewistische Selbstkritik. Nur dadurch können wir unterhalb der Partei die Voraussetzungen für die Erhebung der Mehrheit des Proletariats, für die Gewinnung der Massen der Frau und Jugendlichen schaffen.

Vornwärts zur Bildung der Einheitsfront von unten, zur Mobilisierung der Arbeiter für den Massenstreik am 1. Mai!

Bei der Wahl des Präsidiums beantragt ein Delegierter aus dem Leuna-Werk, in das Ehrenpräsidium die Genossen Stalin, Schumann und Margies zu wählen. Der Antrag wird mit stürmischem Beifall angenommen.

Nach Annahme der Kommissionswahlen und anderer Formalitäten erhält das Wort zur Begrüßung des Parteitag

die Genossin Sch., Leipzig.

Sie erinnert an den wichtigen Aufmarsch des revolutionären Jungproletariats in Leipzig, der ein erneuter Beweis für den Vormarsch des klassenbewußten Proletariats ist. Die Leipziger „Lilien“ Sozialfaschisten haben durch ihre offene Verhöhnung des Arbeiterkampfes und ihre Feindschaft gegen das revolutionäre Proletariat erreicht, daß das Demonstrationsverbot in Leipzig auch am 1. Mai aufrechterhalten bleibt.

Der Sozialfaschist Feigener will also am 1. Mai in Leipzig ein ebensolches Verbot ansetzen, wie sein Parteigenosse Förschte 1929 in Berlin.

Die Leipziger Arbeiterschaft wird aber trotz Demonstrationsverbot und Polizeiterror am 1. Mai auf der Straße aufmarschieren und den 1. Mai als Kampftag begehen. (Stürmischer Beifall)

Ein Vertreter des Kommunistischen Jugendverbandes durch die Klassenfront seine Aufgaben weiter durchführt! Er richtet an den Parteitag den Appell, den Kampf des KPD für die Vertiefung der Sowjetunion, gegen den National- und Sozialfaschismus mit allen Kräften zu unterstützen!

Während der Parteitag lebend die „Internationale“ sang, riefte die Abteilung des KPD, wieder ab.

Eine Delegierte von der Steinquadrat-Organisation übertrug dem Parteitag die Grüße der Belegschaft ihres Betriebes. Unter stürmischem Beifall berichtete sie von dem Sieg der roten Einheitsliste bei der Betriebsratswahl und von dem Beschluß ihres Betriebes, am 1. Mai den Massenstreik durchzuführen.

Wir veröffentlichen heute im Innern des Blattes das Referat des Genossen Krenen und die Rede des KPD-Bezirksleiters, des Genossen Uhrdt. Den Rest des Parteitagberichts werden wir morgen bringen.

